Zweite Ausgabe.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 6 Uhr.

Einzelne Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf. Fernsprechverbindung Anschluß Nr. 158.

Nummer 168. Halle, Donnerstag, 20. Juli 1893. 185. Jahrgang.

☛ Zur zweiten Ausgabe gehört: Eine Beilage.

Die „Wirthschaftliche Vereinigung“ und ihre Gegner.

Der Wirthschaftlichen Vereinigung, welche vor einigen Tagen auf Anregung des Bundes der Landwirthe im Reichstage zusammengetreten ist, widerfährt das Schicksal, ebenso wie der Bund der Landwirthe, von einer gewissen Presse aufs Heftigste angegriffen zu werden. Sage mir, wer Deine Feinde sind, und ich werde Dir sagen, wer Du bist, kann man mit einer kleinen Umänderung eines bekannten Sprichwortes sagen. Wenn man Umschau hält in den Reihen der Gegner, die sich zusammengefunden haben, die Wirthschaftliche Vereinigung zu bekämpfen, dann weiß man auch, daß diese auf dem richtigen Wege ist. Es sind freilich etwas sehr verschieden geartete Elemente, die da in brüderlicher Eintracht der Wirthschaftlichen Vereinigung Hindernisse in den Weg zu legen sich bemühen. Blätter und Parteien, die sich sonst tagtäglich in den Haaren liegen, haben für einen Augenblick die sonst nimmer ruhende Streitaxt begraben und ihre gegenseitige Abneigung so weit überwunden, daß sie sich sogar zu einer gemeinsamen Aktion gegen die Wirthschaftliche Vereinigung entschließen! Viel Feind, viel Ehr'! Und viel Ehre für die Vereinigung ist es in der That, so gefürchtet zu werden.

Eine Enttäuschung hat den Feinden der produktiven Mittelstände die Vereinigung aber bereitet. Man hatte gehofft, daß die Vereinigung sich lediglich als eine Interessenvertretung für Landwirthschaft entpuppen werde. Da hätte man so schon sein so oft gegen den Bund der Landwirthe hergebetetes Sprüchlein einfach nur zu wiederholen brauchen. Nun aber die Wirthschaftliche Vereinigung ausdrücklich sich zu einer wirksamen Vertretung der Interessen der gesammten produktiven Stände, also der Landwirthschaft, der Industrie und des Handwerks ausgestaltet hat, sucht die gegnerische Presse ihre Verlegenheit über diese ihr offenbar ganz unerwartet gekommene Ueberraschung dadurch zu verdecken, daß sie flugs ein neues Schlagwort erfindet, nämlich daß die Vereinigung ein „neues Bündniß der Agrarier, der Industrieschutzzöllner und der Zünftler“ sei, berufen, Industrie und Handwerk als Vorspann für die Agrarier auszunutzen. Berliner Tageblatt und Vossische Zeitung meinen, daß diese „agrarische Gründung“ vor allem bestimmt sei, gegen den russischen Handelsvertrag Stimmung zu machen. Die Interessen der Industrie sollen nach den Angaben dieser Blätter nur so weit berücksichtigt werden, als sie mit den agrarischen Interessen nicht kollidirten. Der Bund der Landwirthe, dem diese Anzapfungen gelten sollen, hat aber stets betont, er gehe bei seinen Bestrebungen von der Anschauung aus, daß Industrie und Handel, Gewerbe und Handwerk in gleicher Weise an dem Wohlergehen der Landwirthschaft interessirt seien, daß jene für ihre Produkte nur dann reichlichen Absatz fänden, wenn die Landwirthschaft kaufkräftig genug für die Aufnahme von Erzeugnissen der Industrie und des Handwerks sei. Das Berliner Tageblatt hat sogar neulich selbst behauptet, daß die Industrie zu Grunde gehen müsse, wenn die Landwirthschaft ruinirt würde — freilich handelte es sich, bezeichnend genug für die „Sachlichkeit“ des „Berliner Tageblatts“ damals um die russische Landwirthschaft. Und als kürzlich Fürst Bismarck beim Empfang der deutschen Handelskammersekretäre sich über das solidarische Verhältniß von Landwirthschaft, Industrie und Handel aussprach, da meinte das Berl. Tageblatt, das sei doch eigentlich eine recht alltägliche Behauptung; damit will das freisinnige Blatt doch offenbar sagen, es verstehe sich von selbst, daß jene großen wirthschaftlichen Faktoren die gleichen Interessen haben. Es ist also ein krasser Widerspruch, der sich aus dem Haß des Berl. Tageblattes gegen die Landwirthschaft erklärt, wenn das Blatt die wirthschaftliche Vereinigung verdächtigt, daß dieselbe die Ausdehnung ihrer Thätigkeit auf die Industrie und das Handwerk als „Feigenblatt“ für ihre „agrarische Blöße“ benutze.

Die liberalen Münchener „Neuesten Nachr.“, denen die agrarische Bewegung augenscheinlich große Kopfschmerzen macht, trösten sich damit, daß sie sagen, es sei ein „recht unerfreuliches Zeichen“, daß die Vereinigung „nur 80 Mitglieder“ gewinnen konnte, während die National-Zeitung erklärt, eine derartige Vereinigung von „nur 100 Mitgliedern“ bedeute praktisch gar nichts. Es gebe, schreibt das nationalliberale Parteiorgan — und die Germania drückt diese „Absage“ an die Wirthschaftliche Vereinigung mit Behagen ab — sehr viel mehr als 100 Mitglieder, welche sich den Schutz aller berechtigten, wirthschaftlichen, insbesondere auch der landwirthschaftlichen Interessen angelegen sein ließen: aber sie fühlten sich nicht veranlaßt, sich dabei „unter die tumultarische Führung des Bundes der Landwirthe“ zu stellen“. Die Nationalzeitung hat vollkommen Recht damit, daß mehr als 100 Reichstagsabgeordnete Verständniß für die Noth der produktiven Nothstände haben, denn die Vereinigung zählt, wie wir der Nationalzeitung verrathen wollen, bereits 140 Mitglieder, und unter diesen befinden sich — Nachbarin, Euer Fläschchen! — 22 Nationalliberale, die trotz der beweglichen Beschwörungen der „Nat. Zeit.“ den Muth haben, unter der „tumultarischen Führung“ des Bundes der Landwirthe für die Kräftigung der ehrlich arbeitenden Gewerbeklassen die Klinke der Gesetzgebung in Bewegung zu setzen. Vielleicht nimmt die „Nat. Zeit.“ einmal Gelegenheit, bei jenen 22 Herren sich über die „agrarische Tumultuanten“ zu unterrichten.

Mit dem Schmerze, den die „Voss. Ztg.“ über den Beitritt von nahezu der Hälfte der Nationalliberalen zu der „Wirthschaftlichen Vereinigung“ empfindet, hegen wir das aufrichtigste Mitgefühl. Noch am 8. Juli durfte das Leiborgan der Berliner Fortschrittsspießer seine Genugthuung darüber ausdrücken, daß der „Wirthschaftlichen Vereinigung“, abgesehen von Herrn Enneccerus sämmtliche Nationalliberale fern geblieben wären. Und 8 Tage später muß dieselbe Voss. Ztg. in einem „Nationalliberaler Optimismus“ überschriebenen Leitartikel sich zu dem Geständniß bequemen, es sei „wahrscheinlicher, daß diejenigen neuen Männer, die ihren Sitz im Reichstag in Wahrheit dem Bunde der Landwirthe zu verdanken haben und deren Kandidaturen seiner Zeit von den nationalliberalen Wahlkomitees nur widerwillig und unter dem Drucke jener wirthschaftlichen Vereinigung aufgestellt sind, selbst in solchen Dingen die Heeresfolge versagen, die zu den Lebensfragen der (nationalliberalen) Partei gehören.“ Es mag für die Voss. Ztg. bitter sein, dies auszusprechen, aber sie wird sich schon mit der Thatsache befreunden müssen, daß es mehr Dinge im Himmel und auf Erden giebt, als die Schulweisheit der Voss. Ztg. — und die kann bei einem „Blatt für Staats- und gelehrte Sachen“ doch wahrlich nicht gering sein — sich träumen läßt.

Deutsches Reich.

* **Wegen Beleidigung** des Finanzministers Dr. Miquel ist gegen den Reichstagsabgeordneten Ahlwardt das Strafverfahren eingeleitet worden. Am 24. April 1893 hielt der deutsche Antisemitenbund in Berlin eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Angeschuldigte einen Vortrag über sein „dem Reichstag vorgelegtes und noch vorzulegendes Aktenmaterial“ hielt. In diesem Vortrage soll die Beleidigung enthalten sein. Die Zeitungsberichterstatter, welche der Versammlung beigewohnt haben und über den Vortrag berichteten, sind zu einer Vernehmung auf den 26. Juli d. J. vorgeladen worden.

* Herr **Lieber** veröffentlicht in der „Germ.“ eine **Erklärung gegen den Grafen Ballestrem**, worin es heißt:

Der Brief des Herrn Grafen Ballestrem vom 15. d. M. an die „Schles. Volkszeitung“ nöthigt auch mich, aus der Zurückhaltung, welche ich mir der Sache wie so mancher alten Beziehungen wegen bisher auferlegt habe, hervorzutreten. Allerdings hat Herr Graf von Ballestrem mir wegen Behandlung des Antrages und der Person des Herrn Freiherr von Huene in meiner Reichstagsrede vom 5. Mai l. J. über die Heeresvorlage noch in derselben Sitzung seine Anerkennung, sogar zu zwei verschiedenen Malen, zuerst am Präsidentenstuhl und dann auf seinem Platz, freundschaftlich ausgesprochen und jedes Mal Etwas hinzugefügt: das erste Mal die Mittheilung, daß Herr von Huene selbst davon befriedigt sei, das zweite Mal die Erklärung: „Ich rede auch nicht gegen Sie; ich habe mich streichen lassen.“ Wenn der Herr Graf sich dessen nicht erinnert, erklärt sich das für Jeden, der die Dinge mit erlebt, aus der Aufregung und dem Wirrsal jenes Unglückstages vollständig. Mir waren Heiterkeit und Entschluß des alten Gönners wertvoll genug, sie sowohl selbst in dankbarem Gedächtniß zu behalten, als auch sofort verschiedenen Freunden zu erzählen, die das im Nothfall gern bestätigen würden. Die Thatsache, daß der Herr Graf nach mir zum Reden vorgemerkt war und nach meiner Rede gestrichen worden ist, die sich auch anderweitig feststellen läßt, erhärtet meine Aussage.

* **Die Sozialdemokratie** will sich auch diesmal an den **preußischen Landtagswahlen nicht betheiligen**. „Kühl bis an's Herz hinan wird die Arbeiterschaft, Gewehr bei Fuß, dem Wahlkampf der bürgerlichen Froschteichler zuschauen“, schreibt nämlich der „Vorwärts“.

* **Im Finanzministerium** werden nach der „N. A. Z.“ gegenwärtig **Ausführungs-Bestimmungen** zum Kommunalsteuer-, sowie zum Vermögenssteuergesetz ausgearbeitet. — Um den Kommunen Gelegenheit zu geben, sich möglichst bei Zeiten über die im Zusammenhang mit dem Kommunalsteuergesetz nöthig werdende Umgestaltung ihres Finanzwesens klar zu werden, wird, wie dasselbe Blatthört, demnächst eine im Finanzministerium ausgearbeitete gemeinverständliche Zusammenfassung der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen erscheinen und in großer Auflage verbreitet werden.

* Betreffs der soeben von Hamburg abgehenden Vermehrung der **Schutztruppe für Südwestafrika** um 100 Mann wird offiziös erklärt, sie sei nicht zurückzuführen auf die neuerlichen Vorgänge gegen Witbooi, sie diene nur zur Ergänzung der ursprünglich in Aussicht genommenen Höh

Kleines Feuilleton.

— **Die Despotenlaunen altindischer Fürsten** und Fürstensöhne werden in einem Aufsatz des „M. Fr.“ beleuchtet. Eines Tages hatte der Großmogul Jahangir den Einfall, verkünden zu lassen: er wünsche, daß die Damen seiner Residenz Edelsteine auf den Neroze-Markt bringen sollten, und er hoffe, daß die Kavaliere des Hofes diese Steine um jeden Preis kaufen würden. Sein Wunsch war Befehl, und er selbst ging in dieser Beziehung allen Anderen mit gutem Beispiel voran. Ihm folgend, wurde sein Sohn, der schmucke Prinz Khurrum, alsbald durch die hervorragende Schönheit der Gattin Jemal Khans, Namens Vrjemund Banu, angezogen, und er fragte sie, was sie zu verkaufen habe? Sie antwortete prompt, daß sie nur einen großen Diamanten besitze und der Preis desselben sehr hoch sei; als der Prinz ihn zu sehen und den Preis zu wissen wünschte, zeigte sie ihm ein Stück feinen und durchsichtigen Kandiszuckers, dessen Form an die eines Diamanten erinnerte, und bemerkte mit schalkhaftem Lächeln, das Kleinod sei 100 000 Rupien (Gulden) werth. Der Prinz zahlte sofort den Preis und ließ sich mit ihr in eine Unterhaltung ein, bei welcher ihr Geist und ihr Witz alle seine Sinne so vollends berückten, daß er sie schließlich in seinen Palast einlud, wo sie zwei bis drei Tage verweilte. Merkwürdigerweise wurde sie bei ihrer Heimkehr von ihrem Gemahl nicht so gut empfangen, wie sie gewünscht, und als sie darüber beim Prinzen Klage führte, suchte er ihrem gekränkten Gefühl Genugthuung zu verschaffen, indem er befahl, daß Jemal Khan im Elefantenhofe von einem der Thiere zu Tode getreten werden solle. Doch dem unglücklichen Ehegespons des flatterhaften Damchens wurde das Glück zu Theil, vor seiner Hinrichtung den Prinzen sprechen zu dürfen und ihn zu überzeugen, daß er, Jemal Khan, keineswegs über die seiner Frau widerfahrene Gunst empört gewesen sei, sondern im Gegentheil sich unwürdig gefühlt habe, sie, die sich die Liebe eines Sohnes des Großmoguls erworben, wieder an seinen Busen zu schließen. Der Prinz fand sich durch diese Erklärung bewogen, Jemal Khan nicht nur zu begnadigen, sondern ihm auch ein Brunkgewand und das Kommando eines Reiterkorps von fünftausend Mann zu geben und ihn überdies der häuslichen Sorge durch die endgültige Aufnahme der Arjemund Banu in den prinzlichen Harem zu überheben.

— **Schutz den Alpenpflanzen.** Vom 5. bis 7. August findet in St. Gallen das schweizerische Alpenklubfest statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Antrag der Sektion Rohbrera (Zug) mit Anschluß der Sektion Zofingen, das Central-Komitee solle die kantonalen Behörden ersuchen, sie möchten zum Schutze des Edelweiß die nöthigen Vorkehrungen treffen. In dieser Angelegenheit wird dem Bund zufolge ferner beantragt: „Im Hinblick auf die mit jedem Jahre sich erneuernden und mehrenden Klagen über den mit Edelweiß getriebenen Handel wird das Central-Komitee beauftragt, namens des schweizerischen Alpenklubs die Kantonsregierungen zu ersuchen, für die strikte Handhabung der zum Schutz dieser und anderer seltenen Alpenpflanzen, vor Allem gegen die Massenausfuhr derselben, bestehenden Bestimmungen besorgt sein zu wollen, resp. derartige Vorschriften, wo solche noch nicht bestehen, zu erlassen. Correvon beantragt in Bezug auf den Schutz solcher Alpenpflanzen, die mit gänzlicher Ausrottung bedroht sind: Der schweizerische Alpenklub unterstützt nach Kräften die Bestrebungen der „Association Suisse pour la protection des plantes“ und empfiehlt neuerdings den Sektionen und Mitgliedern den Beitritt zu genannter Gesellschaft.

— **Eine Heirath aus Liebe.** Aus Chicago läßt sich der Newyork Herald melden: Die hübsche Anna Whitlower war bis vor einigen Tagen Zimmermädchen im Palmer'schen Hause. Jetzt ist sie Baronesse Sohlberg, Gattin eines österreichischen Edelmanns. Die Bewerbung begann vor einem Jahre, als der Baron im Palmer'schen Hause Gast war. Vorigen Sonnabend war der Baron zum dritten Male hier und die Trauung fand statt. Das Paar ist nach den Bäderorten des Westens abgereist.

— **Ein Oberpfälzer als Mandarin.** Bischof Anzer, ein Oberpfälzer, Leiter der deutschen Mission Süd-Schantung, erhielt soeben von der chinesischen Regierung eine ganz außergewöhnliche Ehrung. Der amtliche Akt besagt: „Auf eine Eingabe des Prinzen Tsching und des Tsung-li-Yamen (Auswärtiges Amt) an Se. Majestät, mit Rücksicht auf die hohen Verdienste Ew. bischöflichen Gnaden um den Frieden unseres Volkes und die Erhaltung der Eintracht unter Christen und Nichtchristen, hat der Kaiser Ew. Gnaden das Wappenadornat dritten Ranges zu verleihen geruht, eine Würde, die bis jetzt keinem Missionar irgend welcher Nation in seiner Eigenschaft als Missionar zu Theil geworden. Das Ueberaus meiner Freude treibt mich, Ihnen sofort diese Mittheilung, zugleich mit meiner herzlichen Gratulation zugehen zu lassen“. Bekanntermaßen werden die chinesischen Würdenträger in neun Klassen getheilt, zu deren erster die Mitglieder des Staatsrathes und die sechs Minister gehören; die zweite umfaßt die Vizekönige und Gouverneure der Provinzen; zur dritten, welcher jetzt Bischof Anzer beigesellt ist, zählen die obersten Kriminalrichter, sowie die Generale der Infanterie, also die nächthöchsten Beamten der Provinz. Die Vorrechte, durch welche die Träger dieses Ranges ausgezeichnet, sind ungemein zahlreich. Dieselben führen den Titel Excellenz (Tas jen), tragen die höchste Mandarinatskleidung, auf der Spitze des Galahutes den lichtblauen Knopf, um den Hals eine aus 108 Kügelchen bestehende kostbare Kette, auf Brust und Rücken der Tunica das gestickte Bild eines Pfauen. Bei öffentlichen Auszügen benützen sie die grüne Staatssänfte und ein Gefolge von zehn Reitern; als Insignien der Würde werden zwei rothe Sonnenschirme, zwei Fächer, Titeltafeln, Fahnen mit Bildern von Drachen und geflügelten Tigern u. A. m. vorangetragen. Auf Schläge auf den Gong (Tamtam) befehlen allen Bewohnern der Provinzen, Subpräfekturen und Distrikte, sich ehrerbietig zurückzuziehen. Ebenso sind die Wohnungen dieser Würdenträger in vielfacher Weise ausgezeichnet.

— **Enthüllung des Hamerling-Denkmals.** In Waidhofen an der Thaya wurde am Sonntag das Standbild Robert Hamerling's enthüllt. Das ganze Waldviertel beging den Tag als nationalen Ehrentag, selbst die entlegensten Gemeinden hatten ihre Vertreter zu der Feier entsandt. Die Festlichkeiten leitete eine Vorrüstung der Festgäste auf dem Rathhausplatze durch den Bürgermeister ein. Von hier erfolgte in langem Zuge der Abmarsch zu dem Stadtwerke, dessen schönster, von Fichtenbäumen eingefaßter Platz dem Standbilde Hamerling's eingeräumt worden war. Der Ehrenplatz vor dem Denkmal war der langjährigen Freundin des gefeierten Dichters, Frau Gistrer, angewiesen. Nach einem von den Gesangvereinen vorgetragenen Chor hielt Dr. v. Holland die Festrede. In schwungvollen Worten skizzirte er die Lebensbahn des gefeierten Dichters und führte seine wichtigsten Schöpfungen, deren markanteste Stellen er citirte, auf: Herrliche Gedichte, Perlen der deutschen Lyrik, sagte er, entstammen schon der ersten Periode seines ersten Lebens. Gleich den unsterblichen Liedern eines Uhland und Lenau werden unseres heimathlichen Dichters schwermüthige Gesänge fortleben, so lange deutsche Lippen singen, deutsche Herzen lieben werden. Ferner feierte der Redner Hamerling als Philosophen der Menschenliebe, als nationalen Dichter, als treuen Sohn Oesterreichs. Nach einigen Worten der Anerkennung für den Bildhauer Brandstätter schloß Dr. v. Holland unter stürmischem Beifall, mit dem Gelöbniß, treu zu bleiben dem echten deutschen Sinne der Waldmark, der Liebe zum Vaterlande, zur Heimath und ewig den heiligen Idealen der Menschheit: Freiheit, Recht und Licht und Liebe.“ Der Festrede folgte die Bekränzung des Denkmals. Bürgermeister Niederleuthner nahm die Widmungsurkunde entgegen und versicherte, daß die ganze Bevölkerung mit Freuden das Denkmal unter ihre Obhut nehme. Das Monument präsentirt sich schlicht und einfach. Ein Granitsockel trägt das lebensgroße eherne Standbild des Dichters, der, an einer Seitenbank gestützt, sinnend vor sich hinschaut, in der Rechten einen Stift, in der Linken ein Notizbuch haltend. Mit die Enthüllung schloß sich ein Bankett.

— **Flucht aus Gefängniß.** Man schreibt der „F. B.“ aus Paris, 18. Juli: Im Gefängniß der Santé wurde heute eine Trauung vollzogen. Der Bräutigam war der unlängst zu 20jähriger Deportation verurtheilte Anarchist Bricou, der Mitschuldige Meunier's in dem Attentat gegen Véry, die Braut seine Geliebte Marie Delange, die bekanntlich von den Geschworenen freigesprochen wurde. Ein Beigeordneter des 14. Bezirks vermählte die Beiden im Gefängnißbureau — bei geöffneten Thüren.

☛ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt mit der Feuilletons-Beilage und Landwirthschaftlichen Beilage 20 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189307202-12/fragment/page=0001

der Truppe. Der Ersatz, dessen Stärke durch Eintreffen einer zweiten Kolonie auf 136 Mann erhöht wurde, hat sich verpflichtet, bis zum 31. März 1896 im Kolonialdienst zu verbleiben; die Zurückkehrenden erhalten dann den Civilversorgungsschein.

---

* Aus **Südwestdeutschland** schreibt man der „Natl. Corr.": So froh man auch hierzulande in allen patriotischen Kreisen ist, daß die schwere Sorge um die militärische Sicherheit des Vaterlandes endlich beseitigt, so empfindet man doch eine Art von Scham, daß der deutsche Süden und Westen, der doch am allernächsten von der Kriegsgefahr bedroht ist, so unverhältnißmäßig wenig zu dem schließlichen glücklichen Ausgang beigetragen hat. Aus ganz Bayern mit seinen 48 Reichstagsabgeordneten haben nur die 6 Pfälzer und 4 rechtsrheinische Mitglieder mit Ja gestimmt, aus Württemberg von 17 Abgeordneten gar nur 3, auch aus der preußischen Rheinprovinz von 35 Abgeordneten nur 8. Etwas besser war das Verhältniß in Baden, wo von 14 Abgeordneten 7, im Großherzogthum Hessen, wo von den dermaligen 7 Abgeordneten 5, und im Regierungsbezirk Wiesbaden, wo von 6 Abgeordneten 3 für die Militärvorlage gestimmt haben. Das macht aus den süd- und westdeutschen Landschaften 36 Freunde der Militärreform auf 127 Gegner. Da kann man sich ja förmlich an den Elsaß-Lothringern erbauen, die von 15 Abgeordneten 5 zur Militärvorlage gestellt haben, von den Polen gar nicht zu reden. Wenn es anderwärts nicht besser gegangen wäre, als im Süden und Westen, dann wäre das Spiel allerdings verloren gewesen. Die Ursachen dieser unerfreulichen Erscheinung liegen vornehmlich darin, daß das bayerische Volk, außer den pfälzischen und einigen fränkischen Gegenden, unter dem Bann des Ultramontanismus und Partikularismus immer unzugänglicher für die nationalen Interessen und Bedürfnisse wird, daß es in Württemberg den an und für sich zahlreichen und starken nationalen Elementen doch immer schwerer fällt, der von den Ultramontanen und Sozialdemokraten unterstützten demokratischen Strömung Meister zu werden, daß auch in Baden in einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen die nationale Sache gegen den von der freisinnigen Demokratie geförderten Ultramontanismus nicht mehr aufzukommen vermag. In dem rheinpreußischen Pfaffenquartier ist für nationale Bestrebungen erst recht wenig zu suchen. Es kommt hinzu, daß eine uralte historische Tradition und Erziehung in den altpreußischen Provinzen und von da einwirkend auf andere norddeutsche Bundesstaaten einen ausgeprägteren militärischen Geist im Volke erzeugt hat, als es im Süden und Westen der Fall ist, wo man sich weit schwerer in die neuere strengere militärische Zucht gefunden hat und noch heute an Manchem Anstoß nimmt, was in Altpreußen kaum Jemanden auffällt. An dem Zustandekommen der Heeresreform haben die alten östlichen preußischen Provinzen nebst einer Anzahl benachbarter kleinerer Bundesstaaten ein unverhältnißmäßig großes Verdienst, welches auch von allen Patrioten im Süden und Westen unseres Reiches dankbar anerkannt wird.

* **Antisemitische Volksversammlung.** Zu einer scharfen Hetze gegen die konservative Partei und namentlich gegen den Hofprediger a. D. Stöcker gestaltete sich eine am Dienstag vom deutschen Antisemitenbunde in Berlin einberufene Versammlung, die von etwa 1000 Personen besucht war. Rektor a. D. **Ahlwardt** sprach über die Antisemiten und die konservative Partei. Seine Rede war im Wesentlichen eine Reihe der heftigsten, gehässigsten Angriffe auf den Hofprediger Stöcker und auf die Konservativen. Die christlich-soziale Partei sei jetzt ganz in die konservative aufgegangen. Das Tafeltuch zwischen ihm und Stöcker sei daher zerschnitten. Von jetzt an sei ein gemeinsames Zusammengehen zwischen Dr. Böckel und ihm selbstverständlich. Auch zwischen Liebermann und den Konservativen sei kein Unterschied. Stöcker habe im Neustettiner Kreise mit Predigten seine Wahlagitation begonnen. Die Behauptung, daß Böckel die Juden nicht bekämpft habe, daß er seine Ansichten beständig wechsele, sei ein „bewußter und unbewußter Irrthum!" Der Vorwurf, daß der Ahlwardtismus noch verwerflicher sei, als die Sozialdemokratie, sei im Munde Stöckers, der die Ansichten Ahlwardts genau kenne, eine bewußte Unwahrheit. Der Vorwurf: er, Ahlwardt bekämpfe die Juden nur im Allgemeinen, sei sogar eine absichtliche bewußte Unwahrheit! Die Konservativen seien der „Schutzengel des Judenthums." Anstatt sich mit den Antisemiten zu verbinden, nähmen sie Antheil an der Ausplünderung des deutschen Volkes und machten so mit den Juden gemeinschaftliche Sache. Die Antisemiten würden nächstens einen norddeutschen Parteitag abhalten, auf diesem ein freiheitliches soziales Programm aufstellen und alsdann in allen Wahlkreisen Deutschlands aufs kräftigste agitiren. Bei den nächsten Wahlen müsse und werde es den Antisemiten gelingen, die Majorität im Reichstage zu haben.

* Es scheint fast, als ob die „Staatsb.-Ztg." recht hat, wenn sie meint, die Meldung von der inzwischen halbamtlich in Abrede gestellten Unterredung zwischen dem Justizminister Herrn **v. Schelling** und einem jüdischen Assessor habe bezweckt, das Justizministerium indirekt darauf anzuzapfen, ob dem Judenthum trotz des Anwachsens der antisemitischen Bewegung in Preußen noch immer, so wie bisher, die Richterlaufbahn ein hervorragendes Feld seiner Thätigkeit sein kann. Die Besorgnisse des Judenthums könnten nach der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.", welche die von dem „Kl. Journal" zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauschte Nachricht dementirte, eigentlich zerstreut sein, allein das Kl. Journal, das den Vorfall zur Sprache brachte, ist noch lange nicht zufrieden. Es schreibt, seine Meldung sei ihm von durchaus glaubwürdiger Seite zugegangen, und es begreife daher sehr wohl die ganz auffallende Aengstlichkeit, mit der das offiziöse „Dementi" sich an einzelne Worte zu klammern scheine. Es gebe wirksamere Formen der Berichtigung; die wirksamste würde die Mittheilung sein, daß und wie viele jüdische Richter in der letzten Zeit angestellt sind. Der jüdische Assessor soll übrigens bereits zum Amtsrichter ernannt sein, was ihm bei seinem Eintreffen im Ministerium alsbald mitgetheilt worden sei. Unseres Erachtens würde die jüdische Presse, so schwer es ihr auch fällt, gut daran thun, sich mit dem Geschehenen zu begnügen und die Frage der jüdischen Richter nicht aufzurühren; es käme dabei wenig Angenehmes für das Judenthum zu Tage. Mit Recht sagt die „Kreuzztg.": „Die Juden wissen sehr wohl, daß selbst zahllose Liberale sich freuen würden, wenn der Anstellung jüdischer Richter in Preußen thatsächlich ein Ziel gesetzt würde. Weshalb aber malen sie den Teufel an die Wand? Weshalb erfinden sie Dinge, die ihnen nicht günstig sind? Weshalb setzen sie Gerüchte in Umlauf, die dem Antisemitismus nothwendig neue Nahrung geben? Ja weshalb? — Das ist ja eben der „blinde Trieb", der ihnen keine Ruhe läßt, der sie fortwährend peinigt und schließlich dazu bringt, der öffentlichen Meinung an den Puls zu fühlen." Zur Sache selbst ist es klar, daß die den Juden gewährleistete bürgerliche Rechtsgleichheit nur bedeutet, daß jeder Jude Richter werden kann, wenn er den Voraussetzungen genügt, nicht daß er es werden muß. Der König kann überhaupt nicht gezwungen werden, irgend Jemandem, sei er nun Jude oder Nichtjude, ein bestimmtes Amt zu übertragen.

— Ueber die Entstehungsgeschichte der Angelegenheit läßt sich übrigens das „Berl. Tageb." Folgendes schreiben: „Ein Assessor L., mosaischen Glaubens, der über 5 Jahre als Assessor beschäftigt worden war, hatte beim Lesen des Justizministerialblattes die Wahrnehmung gemacht, daß Kollegen zu Richtern ernannt wurden, welche in der Dienstzeit um 2 Jahre hinter ihm zurückstanden. Da der Assessor als möglichen Hinderungsgrund seiner Ernennung nur seine Religion annehmen konnte, so eilte er nach Berlin, um beim Herrn Justizminister eine Audienz zu erbitten. Aber schon im Bureau wurde ihm die Mittheilung gemacht, daß er keinen Grund zur Klage habe, da seine Ernennung zum Amtsrichter bereits verfügt sei. Diese Entstehungsgeschichte ist, wie alle Nachricht des „B. T.", natürlich mit größter Vorsicht aufzunehmen.

* Daß die **polnischen Bäume nicht in den Himmel wachsen**, dazu soll augenscheinlich folgende offiziöse Darstellung, die der „Hannov. Courier" bringt, dienen: „Was die Sprachenfrage betrifft, so ist es nicht mehr wie recht und billig, daß die Regierung fest daran hält, zu fordern, daß alle Polen die preußische Staats-, d. h. die deutsche Sprache lesen und schreiben verstehen. Es liegt das auch im bestverstandenen wirthschaftlichen Interesse der Polen und diese erkennen solches selbst an. Für ihren Kultus steht ihnen der Gebrauch der polnischen Sprache durchaus frei und beim Religionsunterricht wird bekanntermaßen die entsprechende Rücksicht hierauf genommen. Die Forderung, daß der polnische Sprachunterricht zu einem obligatorischen Lehrgegenstand in den Volksschulen gemacht werde, erscheint schon aus schultechnischen, demnächst aber auch aus staatspolitischen Gründen unerfüllbar. Von den Kindern der Volksschule kann unmöglich verlangt werden, zumal auf dem Lande auf eine häusliche Vorbereitung und Nacharbeit nicht zu rechnen ist, daß sie zwei Sprachen nebeneinander gleich gut lernen. Wollte man das Polnische neben dem Deutschen als obligatorischen Unterrichtsgegenstand einführen, so würde in sehr vielen, um nicht zu sagen den meisten Fällen, nur das Polnische gründlich betrieben und gelernt und das Deutsche vernachlässigt werden. Im Uebrigen sind die Fortschritte, welche in den Schulen mit den Kindern polnischer Zunge im deutschen Sprach-, Begriffs-, Bildungs- und Schreibunterricht gemacht werden, die allererfreulichsten.

Wird den Polen in der Provinz Posen Alles gewährt, worauf sie von Rechtswegen einen Anspruch erheben können — wobei selbstverständlich festzuhalten ist, daß Alles, was unter die großpolnische Propaganda fällt und auf Abzweigung resp. Losreißung eines Theils der Provinz vom preußischen Staatsganzen abzielt, schlechterdings nicht geduldet werden kann —, so liegen die Verhältnisse in Westpreußen und Oberschlesien insofern anders, als die hier lebenden Polen Rücksichten auf ihre Sprache in dem Maße, als sie den in der Provinz Posen lebenden Polen bis zu einem gewissen Grade gewährt werden, um so weniger beanspruchen können, je weniger ihre kassubische und wasserpolnische Sprachen als Schriftsprachen gelten können und je zahlreicher die Beweise dafür immer aufs Neue zu Tage treten, daß die großpolnische Propaganda nirgends fanatischer und rücksichtsloser, insbesondere aber auch von der niederen Geistlichkeit betrieben wird, als gerade hier — wo sie noch bis vor Kurzem sehr im Verborgenen blühte und erst neuerdings als „Szmulaismus" sich bemerkbar gemacht hat."

* **Russische und englische Preßstimmen zur Annahme der Militärvorlage.** Die Pet. Wedomosti erkennen an, daß Graf Caprivi seinen Zweck erreicht, wenn auch unter recht wenig effektvollen Umständen. Die Verstärkung der Friedencadres der deutschen Armee beginne von der nächsten in diesem Herbste stattfindenden Einberufung an. Die übrigen europäischen Mächte müßten nun nolens oder volens Maßnahmen zur Sicherung des Friedens — gleichfalls durch gesteigerte Rüstungen treffen. Deutschland gebühre nach wie vor der erste Platz in den Bestrebungen, Europa dahin zu bringen, daß es fortwährend kriegsbereit zur Erhaltung des Friedens dastände.

Der Graschdanin betont den Umstand, daß, wenn auch in der Zahl der Volksvertreter sich ein kleines Uebergewicht zu Gunsten der Vorlage erwiesen, es anzunehmen sei, daß die Mehrheit der Wähler selbst gegen dieselbe wäre. Von diesem Gesichtspunkte aus sei der Sieg Caprivis eigentlich nichts Anderes als eine vollständige Niederlage.

In gleicher Weise sprechen sich die Nowosti aus, die Nothwendigkeit für Rußland und Frankreich ganz besonders betonend, nicht mit Gegenmaßregeln zu zögern. Diese würden gewiß nicht ausbleiben; allein die Friedenssache würde dadurch nicht gefährdet, weil alle Regierungen vollauf ihren internen Angelegenheiten nachzugeben hätten. So könne sich die politische Lage weder verschlimmern, noch verbessern. Man würde auf diesem Wege der Festigung des geharnischten Friedens so lange fortschreiten, bis die europäischen Nationen nicht mehr die Lasten einer solchen Politik zu tragen vermöchten.

Auch die „Now. Wremja" sieht keinen Grund ein, welcher Rußland sowohl wie Frankreich Anlaß geben könnte, das Bestreben zurückzuhalten, durch entsprechende Rüstungsmaßnahmen das durch die deutsche Militärreform gestörte Gleichgewicht der Streitkräfte des Dreibundes und Frankreichs und Rußlands wieder auszugleichen. Das würde dann in Berlin natürlich weitere Militäropfer erheischen u. s. w.

Der „Ssyn Otetschestwa" äußert sich genau in derselben Weise, weist aber auch auf die Gefahr hin, welche die Förderung des Militarismus in Deutschland für die internationale politische Lage mit sich bringe. Auch dies Blatt betont die Nothwendigkeit, welche nunmehr an Rußland und Frankreich herantritt, ihrerseits für die Stärkung ihrer Armeen Sorge zu tragen.

Im Laufe eines Leitartikels über die Annahme der Armeevorlage im deutschen Reichstag bemerkt der konservative Standard: Deutschland kann nun wieder frei aufathmen und ist zum Glauben berechtigt, daß es gegen alle Angriffe sicher ist. Schon machen die russischen Zeitungen darauf aufmerksam, daß als Folge der Annahme des Gesetzes, Frankreich und Rußland ihre Streitkräfte ebenfalls werden vermehren müssen. Glücklicherweise jedoch ist die russische Macht obwohl groß, doch im Verhältniß nicht stark genug.

Was Frankreich anbetrifft, so darf man annehmen, daß die Armee die Grenzen erreicht hat, über die man nicht hinaus kann. Sie ist zweifelsohne groß. Die französische Bevölkerung ist faktisch stationär und es sind Anzeichen vorhanden, daß sie im Rückgange begriffen ist. In Folge der Annahme der Armeegesetzvorlage wird Deutschland auf gleichem Fuße mit Frankreich in Bezug auf die Größe seiner Armee sich befinden. Könnten wir glauben, daß die Entscheidung des Reichstages darnach angethan wäre, einen europäischen Krieg hervorzurufen, so würden wir dieselbe beklagen. Wir sind jedoch im Gegentheil fest davon überzeugt, daß alle, die den Frieden lieben, sich innig darüber freuen sollen.

Das größte Vertrauen mag in die friedlichen Absichten und in die friedliebende Politik Deutschlands gesetzt werden, und ein Deutschland, das angemessen bewaffnet, ist synonym mit einem Europa im Friedenszustande. Wir Engländer dürfen jedoch nicht vergessen, daß eine Stärkung Deutschlands und des Dreibundes nothwendigerweise dahin führen muß, den Ehrgeiz Frankreichs und Rußlands nach entfernteren Regionen abzuleiten.

Ist der Rhein unzugänglich, so werden Flüsse wie der Menam und der Mekong nicht verfehlen, einen besonderen Reiz auf ein ruheloses und aggressives Frankreich auszuüben. Wir müssen uns daher in Asien so weitgehend zeigen, wie dies mit Deutschland in Europa der Fall ist.

* „**Hungersnoth in Deutschland.**" Was man uns in gewissen russischen Kreisen freundschaftlichst wünscht, zeigt eine unter obiger Ueberschrift veröffentlichte Berliner Proteus-Correspondenz der „Now. Wr." Die Zuschrift handelt von der „Dürre", die bereits zu allgemeinen Mißwachs geführt hat, und das arme Deutschland offenbar mit ebendemselben schrecklichen Unglück bedroht, das von Rußland soeben erst mit heroischer Festigkeit überstanden worden ist. — „Wie oft haben wir Russen, die wir in Berlin leben, mit den Zähnen knirschen müssen, wenn wir die über die Hungersnoth in Rußland handelnden Artikel der deutschen Zeitungen lasen, die nicht einmal den äußeren Anstand so weit wahrten, daß sie ihre boshafte Freude über das Unheil, das den verhaßten Nachbarstaat betroffen, zu verhüllen sich bemühten." Jetzt stehe zur Abwechselung Deutschland selbst am Rande der unvermeidlichen Hungersnoth. „Aber wird Deutschland das ihm drohende Volksunglück mit der ruhigen Zähigkeit unseres heroischen Volkes ertragen? .... Vor zwei Jahren kam es bereits bei den ersten Anzeichen einer Hungersnoth an vielen Orten und sogar in Berlin selbst zu traurigen Scenen öffentlichen Aufruhrs und zu Straßenkrawallen" ... seit jener Zeit habe sich aber das öffentliche Vertrauen keineswegs zum Bessern gewendet und gefestigt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

Ω **Merseburg**, 19. Juli. Noch immer kommen in unserer Stadt und ihrer Umgebung Fälle von Influenza vor, die nicht selten durch die sie begleitenden Krankheiten sehr gefährlich werden und zuweilen sogar den Tod herbeiführen. Daß übrigens die gefürchtete Seuche schon in früheren Zeiten aufgetreten sein muß, geht aus einer Aufzeichnung in der Chronik von Merseburg von D. Georg Möbius unzweifelhaft hervor. Dieser Chronist schreibt wörtlich also: „In dem Herbste 1580 erhub sich eine seltzahme geschwinde und unerhörte neue seuche. Es Kahm solche die Leute erstlich mit frost an, etliche auch mit Hitze, davon entstand der Husten und Heiserkeit, wurden wund in Hälsen und hatten greulich ziehen im körper, die zur ader ließen, sturben gemeiniglich; mann nandte es den Nürnberger Pfnips (?), es war Keine Stadt und Dorf in ganz teutschland davon frey." (Die Symptome der hier beschriebenen Seuche dürften im Wesentlichen mit denen der Influenza übereinstimmen.)

\+ **Holleben**, 20. Juli. Das in Halle garnisonirende III. Bataillon des Magd. Füs.-Regiments Nr. 36 wird am Dienstag, 25. Juli, von früh 6 Uhr bis Mittags 1 Uhr Gefechtsschießübungen mit scharfen Patronen westlich des Dorfes Holleben am sog. „ärmlichen Stein" abhalten. Das gefährdete Gelände zwischen den Wegen Holleben-Mittelteutschenthal-Groß-Gräfendorf-Hollebener Windmühle wird durch Posten, deren Weisungen Folge zu leisten ist, abgesperrt werden.

ט **Osterburg**, 19. Juli. Wegen versuchten Todtschlags wurde der Armenhäusler Domagalla in Krusemark verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängniß eingeliefert. Derselbe hatte am Sonnabend Besuch von einem auf der Wanderschaft begriffenen Bekannten erhalten und war mit demselben, nachdem sie beide tüchtig dem Branntwein zugesprochen, in Streit gerathen, in dessen Verlaufe der Domagalla ein scharf geschliffenes Beil ergriff und damit auf seinen Genossen eindrang. Dieser flüchtete schleunigst aus der Stube, doch traf ihn ein furchtbarer Beilhieb am Oberarm, der gänzlich zersplittert wurde. Der Attentäter, welcher nach der That einen Selbstmordversuch machte, wurde vor seiner Ueberführung nach Osterburg von den wüthenden Dorfbewohnern ergriffen und durch Hiebe fürchterlich zugerichtet. Als er in Osterburg ankam, war das ganze Gesicht blau und schwarz unterlaufen.

\+ **Hettstedt**, 19. Juli. Nach dem vom statistischen Bureau herausgegebenen „Ergebnissen der Viehzählung vom 1. Dezember 1892" zählte an diesem Tage unser Mansfelder Gebirgskreis 9709 viehbesitzende Haushaltungen, in denen sich 3158 Pferde, 1 Maulesel, 3 Esel, 10852 Rinder, 22205 Schafe, 17152 Schweine, 9771 Ziegen, und 1258 Bienenstöcke befanden. Die Zahl der Häuser (Gehöfte) betrug insgesammt 9132, darunter mit Viehbestand 7931.

§ **Ellrich**, 19. Juli. Der Bau des Kaiser Friedrich-Denkmales schreitet rüstig vorwärts, so daß die Einweihungsfeier auf den 3. September d. J. festgesetzt worden ist.

✕ **Vom Kyffhäuser**, 19. Juli. Die Bauarbeiten am Denkmal werden nach wie vor tüchtig gefördert; der Terrassenbau in seiner gewaltigen Ausdehnung ist vollendet und auf demselben erhebt sich bereits der Unterbau des Thurmes, der noch in diesem Jahre bis zur Höhe des Adlers fertig gestellt werden soll. Der kolossale Thurmbau wird in seinen derben Formen des romanischen Baustils und bei seiner gewaltigen Höhe — von der Ringterrasse bis zur Kronenspitze 64,25 m — eine mächtige Fernsicht erzielen. Das projectirte Wegenetz, das durch die prächtigen Waldungen zur Höhe führt, ist fertig gestellt. Das in Kupfer getriebene Kaiserstandbild (vom Professor Hundrieser entworfen) wird mit seinen Nebenfiguren Ende 1895 zur Aufstellung fertig sein.

— In Heiligenstadt wurde am 18. Juli das Gerücht verbreitet, daß bei Wolfkramshausen ein größeres Eisenbahnunglück sich ereignet habe. Auch die Eichsfelder Presse trug viel zur Verbreitung dieses Gerüchtes bei. Wie aber heute der „Nordh. Courier" aus kompetenter Quelle mitzutheilen in der Lage ist, entbehrt jenes Gerücht jeglicher Begründung.

— Gar böse Pensionsmütter muß es in Schönebeck geben! Denn wozu wäre es sonst nöthig gewesen, dort einen „Verein zur Nahrung der Interessen der Pensionäre gegen brutale Ausbeutung Seitens der Kostgeber" zu gründen, wie es thatsächlich geschehen ist? Hoffentlich wachsen nunmehr die Wurst- und Schinkenscheiben auf den Butterstullen der Schüler und Schülerinnen zu recht stattlicher Größe empor!

— Superintendent Hermes zu Egeln, welcher bekanntlich zum Oberdomprediger in Halberstadt gewählt worden war, hat dem Domgemeindekirchenrath daselbst mitgetheilt, daß er wegen körperlichen Leidens von der Uebernahme der Stelle absehen müsse.

— Dem Amtsvorsteher, Gutsbesitzer Fritsche zu Rottleberode im Kreise Sangerhausen ist der Kronenorden 4. Kl. verliehen worden.

— Der Gerichtsassessor Kurd von Strantz ist zum Bezirkscommissar im III. großherzogl. sächsischen Verwaltungsbezirk (Eisenach) ernannt worden. Der Großherzog von Sachsen hat den Maler Paul Rieß in Weimar zum Professor ernannt.

=* **Leipzig**, 19. Juli. Hierselbst wird sich demnächst ein „Hilfs-Verein akademisch gebildeter Herren" konstituiren, welcher den Zweck hat, die wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen seiner Mitglieder durch Rath und That zu fördern und die Geselligkeit zu pflegen, ein Zweck, der durch gegenseitige Hilfeleistung seiner Mitglieder, geregelte

---

wie es das Gesetz will: Die Zeugen waren 4 Gefängnißwächter. Nach der Ceremonie erhielt Bricou die Erlaubniß, sich einige Augenblicke mit seiner Frau zu unterhalten. Der nächste Gefangenentransport wird ihn nach Neu-Caledonien führen, und seine Frau wird ihm mit dem Kinde, welches sie in ihrer Untersuchungshaft geboren hat, dorthin nachfolgen.

— **An einen noch trockenern Sommer**, als den diesjährigen, erinnern nachstehende Zeilen, welche der „Westf. Merkur" einer alten Chronik entnommen hat: „1684 war ein sehr trockener sommer, daß man auf pfingsten, den 21. May, in der Biche gekegelt und geknippet; daß waßer aus der breher wießen in einem springen geholt und dauerte bis michael, endlich als das waßer wiederkommen oben in der bichen, die Kinder das waßer bewillkommt. 1685, im winter, war eine sehr große noth mit futter, das stroh von den dacher kurz geschnitten und das vieh für hunger gestorben." 1842 hat Thüringen ein ebenso trockenes Jahr erlebt wie das heurige. In einer zu Oberweißbach auf dem Thüringer Wald geführten Chronik von 1842 sind u. a. folgende Notizen enthalten: Der Rasen war so ausgetrocknet, daß er aussah, als wenn er verbrannt wäre. Im Monat Oktober kostete ein Schock Stroh (der Bund 18 bis 20 Pfund wiegend) 10 Thaler Preußisch; daher wurde viel Vieh geschlachtet. Alte Kühe wurden mit 8—10 Gulden bezahlt. Saugschweine kostete das Stück 6, 8, 12—50 Kreuzer. In Saalfeld wurden sogar viele solche Schweinchen, die auf dem Markt nicht verkauft werden konnten, verschenkt. Die Kartoffel-Ernte war ebenfalls nur mittelmäßig zu nennen. Im Dezember kostete das Achtel schon 32 Kreuzer. Die Lursdorfer Einwohner mußten den ganzen Sommer, vom Juni an, ihr Wasser in Oberweißbach holen. Sehr viele Mühlen standen still. In Greiz und Zeulenroda wurden die Mühlen unter der größten Anstrengung von Menschenhänden getrieben. Der Wassermangel verursachte Brodnoth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189307202-12/fragment/page=0002

Stellenvermittlung, geeignete Unterrichtscurse und durch gesellige Zusammenkünfte erreicht werden soll. (Derartige Hilfs-Vereine bestehen bereits in einer ganzen Anzahl größerer Städte und haben sich überall außerordentlich bewährt. Auch für die Stadt Halle wäre ein Hilfs-Verein akademisch gebildeter Herren recht wünschenswerth; der Gedanke würde auch hier sicherlich viele Anhänger finden! D. Red.)

⊙ **Dessau**, 19. Juli. Vor Kurzem stand, wie mitgetheilt, Termin zur Neuverpachtung der Domäne Rehsen bei Wörlitz an, doch wurde in demselben kein annehmbares Gebot gemacht. Die Herzogl. Hofkammer hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, das Gut zur freihändigen Verpachtung auszuschreiben. Diejenigen, welche Pachtgebote an die genannte Verwaltungsbehörde richten, müssen im Besitz eines nachweisbaren Vermögens von 200 000 ℳ sein.

T **Tautenhain**, 19. Juli. Der Ertrag der heurigen Heidelbeerernte ist äußerst gering; man hat sonst in einem Tage mehr eingesammelt als heuer in 3 Wochen. Es ist daher kein Wunder, wenn die Frucht theuer ist. Mit dem Einheimsen der Preißelbeeren scheint es nicht viel besser zu werden. Die Stauden der Heidel- und Preißelbeeren sind infolge der langen Trockenheit größtentheils dürre geworden. Im Saalfelder Kreise sind, wie wir hören, die Aussichten hinsichtlich der letzteren Frucht nicht besser als hier.

= **Braunschweig**, 19. Juli. Nachdem die Spargelernte einen recht guten Verlauf genommen, ist jetzt in den braunschweigischen Conservenfabriken die Erbsenernte im Gange. Leider ist diese sowohl quantitativ wie qualitativ recht unbefriedigend. Unter der Ungunst der Witterung haben sich verhältnißmäßig wenige Schoten entwickeln können und diese selbst haben einen geringen Zuckergehalt. Einen besseren Ertrag verspricht, wie der Mgd. Ztg. geschrieben wird, die bevorstehende Bohnenernte, falls, wie es ja den Anschein hat, ab und zu Regengüsse sich einstellen.

W. **Eisenach**, 19. Juli. In der Zeit vom 5. bis 15. August 1893 wird hier eine Zusammenkunft zur Förderung und Ausbreitung der ethischen Bewegung stattfinden. Auf dem Programme dieses Congresses stehen: 1) Vorträge und Besprechungen über Gegenstände der ethischen Forschung, sowie der ethischen Erziehung; 2) Vorträge und Besprechungen über die ethische Läuterung der wirthschaftlichen und sozialen Entwickelung; 3) Vorberathungen über die Begründung eines alle Kulturländer umfassenden ethischen Bundes; 4) Vorberathungen über die Begründung einer völkerverbindenden Akademie der ethischen Kultur als eines ersten Mittelpunktes der Forschung und der Lehrwirksamkeit für die weitesten Kreise auf den unter 1. und 2. bezeichneten Gebieten; 5) Berathung über die ethische Förderung völkerverbindender Organisationen der gemeinsamen Arbeit und Verwaltung auf wissenschaftlichen und wirthschaftlichen Gebieten. — Zu dieser Versammlung haben sich schon zahlreiche Theilnehmer sowohl aus Deutschland wie aus dem Auslande angemeldet.

⊙ **Gera**, 19. Juli. Jenes Gerücht, dessen Wahrheit von der Hall. Ztg. von vornherein stark in Zweifel gezogen wurde, nämlich daß die Zinsen der Heinrichstiftung an die Frau des früheren Direktors der hiesigen Handels- und Kreditbank, A. Roßbach, gezahlt würden, so lange dieser sich im Zuchthause befindet, wird jetzt von dem Stadtrath Dr. Vollert offiziell als unwahr bezeichnet. (Interessant ist die Glosse, welche eine in Halle erscheinende Zeitung zu dieser Notiz macht. Sie setzt nämlich darunter, daß auch ihr jenes Gerücht zu Ohren gekommen sei, daß sie aber mit der Wiedergabe desselben ihre Leser nicht habe „behelligen" wollen, da es ihr von vornherein zu „ungeheuerlich und abgeschmackt" vorgekommen sei. Warum, so fragt man erstaunt, schweigt sich genanntes Blatt nun nicht auch über die „Berichtigung" aus? Warum erzählt sie jetzt, bei Gelegenheit dieser Berichtigung, demnach ihren Lesern die ganze Historie? Wo bleibt da die Logik?! D. Red.)

✓ **Gotha**, 19. Juli. Bei der gothaischen land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft sind im verflossenen Jahre 196 Unfälle zur Anzeige gelangt. Die Summe der Entschädigungen betrug 32 113 ℳ, wovon 27676 ℳ auf die Landwirthschaft, 4180 ℳ auf die Forstwirthschaft und 256 ℳ auf die Gärtnerei entfielen. Die meisten Unfälle (174) entfielen auf den landwirthschaftlichen Betrieb, auf den forstwirthschaftlichen kommen 21 und auf den Gärtnereibetrieb nur 1 Unfall. 65 Fälle erledigten sich durch Gewährung von Unfallentschädigung, 75 durch Wiederherstellung der Verunglückten. Für 9 Todesfälle, 5 dauernd, 49 theilweise dauernd, 33 vorübergehend erwerbsunfähig gewordene Personen wurden Entschädigungen gezahlt.

—rr **Meiningen**, 17. Juli. Im „Großen Palais" hierselbst, welches der Erbprinz von Anfang Oktober an bewohnen wird, sind zahlreiche Hände thätig, um die viele Jahre hindurch unbewohnt gebliebenen Räume neu zu dekoriren oder theilweise umzubauen. Im Weiteren sollen im Herzogl. Hofgarten für die zahlreichen und mannichfaltigen Tropenpflanzen der Frau Erbprinzessin mehrere große Gewächshäuser neu erbaut werden. Die Entwürfe zu diesen Glashäusern, welche übrigens spätestens bis zum 1. Oktober fertig gestellt sein müssen, rühren von dem zur Zeit berühmtesten Garteningenieur Haupt aus Brieg her.

— Dem Jahresberichte für das „Patriotische Institut der Frauenvereine im Großherzogthum Sachsen" pro 1892 entnimmt das „Leipz. Tagbl." das Folgende: Einen großen Erfolg erzielte das Institut durch die anläßlich der goldenen Hochzeitsfeier des großherzoglichen Paares bewirkte Schaffung einer „Jubiläumsstiftung zur Gemeindepflege im Großherzogthum", welche eine Summe von etwa 140 000 ℳ ergab. Sehr erfreuliche Fortschritte machten die Haushaltungsschulen der Central-Frauenvereine zu Weimar und Jena, die unter dem Protektorate der Frau Erbgroßherzogin stehen, wie auch das Sophienhaus (Krankenpflegeanstalt) in Weimar und das Kinderheilbad in Sulza eine segensreiche Thätigkeit entfaltete. Bei den acht Centralvereinen im Lande beträgt in Summa die Einnahme 44 649 ℳ, die Ausgabe 34 530 ℳ, der Kassenbestand 10 119 ℳ und das angelegte Vermögen 129 049 ℳ. Die Central-Direktorial-Kasse in Weimar hatte 7083 ℳ Einnahme, 6625 ℳ Ausgabe, 458 ℳ Kassenbestand und 15 263 ℳ Vermögen.

— Ein Akt großer Rohheit hat sich, wie wir der „Eis. Ztg." entnehmen dieser Tage unweit des Dorfes Oberweißenbrunn ereignet. Drei junge Burschen aus Maiersbach (bei Gersfeld) waren auf dem Kreuzberg gewesen. Auf dem Rückweg von da begegnete denselben ein anständig gekleideter Herr, wie sich später herausstellte, ein Tourist, der den Kreuzberg besuchen wollte. Als dieser den Gruß der Maiersbacher Burschen nicht erwiderte (er hatte denselben überhört), fiel gleich einer derselben über ihn her und traktirte ihn mit seinem Stock. Als nun auch noch ein zweiter Bursche hinzutrat und ihm seinen Gehstock, mit dem er sich bis dahin gewehrt hatte, abnahm, riß der Tourist aus und flüchtete in die nach dem Kreuzberg zu gelegenen Hecken. Beide Burschen eilten ihm nach und nun entspann sich ein Kampf zwischen den drei Personen. Die Maiersbacher hieben wohl 20—30 mal mit Stöcken auf den Kopf des Touristen, während dieser mit seinem offenen Messer um sich stach und einem der Burschen, dem ersten Angreifer, 6—7 Stiche in die Seite und in den Unterleib beibrachte, bis sie beide kampfunfähig auf dem Boden lagen. Der Maiersbacher rief hier noch seinem anderen Kameraden zu, er solle den Touristen „vollends todtschlagen". Dieser aber machte sich aus dem Staube. Die beiden Verletzten liegen in Oberweißenbrunn schwer krank darnieder. Die Untersuchung ist eingeleitet und der zweite Maiersbacher Bursche bereits zur Haft gebracht.

— Eines der neuen Halbbataillone wird voraussichtlich auch nach Dessau gelegt werden. Die Kasernements werden in Form von Wellblechbaracken im Südviertel der Stadt aufgeschlagen werden. Ebenso hofft die Stadt Zerbst auf Vergrößerung ihrer Garnison durch ein Halbbataillon. Doch dürfte sich diese Hoffnung als trügerisch erweisen.

— Der neubegründeten Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler in Weimar sind die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

— Ueber die Persönlichkeit des ins Kloster eingetretenen Prinzen Max von Sachsen erfahren wir Folgendes: „Prinz Max steht im 23. Lebensjahre. Mit seinem um ein Jahr älteren Bruder Johann Georg studirte der Prinz in Leipzig, wo er durch seine vielseitige Begabung auffiel und die Doktorwürde erwarb. Wer ihn während seiner Studienzeit an der Seite seines älteren Bruders in jugendfrischer Lebensfreudigkeit sah, wenn er in zwanglosester Weise studentischen Festen und Kommersen beiwohnte, bei welchen Gelegenheiten er sich als tüchtiger Redner sowohl wie liebenswürdiger Gesellschafter auszeichnete, wird nicht ohne tiefe Wehmuth erfahren, daß der Prinz nunmehr auf Nimmerwiedersehen von seiner Umgebung Abschied genommen. Uebrigens hört man noch, daß es ein Lieblingswunsch der verstorbenen Mutter des Prinzen gewesen, daß einer ihrer Söhne dem geistlichen Stande angehöre. Die im Jahre 1884 verstorbene Prinzessin Georg war eine geborene Infantin von Portugal, Tochter der verstorbenen Königin Donna Maria II. Unter dem Einfluß der streng religiösen Prinzessin erhielten die Kinder des Prinzlich Georgschen Paares alle eine sehr streng-religiöse Erziehung, ging doch der militärische Erzieher des ältesten Sohnes, Major von Oër, ebenfalls vor einigen Jahren, schon im reiferen Lebensalter, ins Kloster. Unter diesen Umständen dürfte die Umgebung des Prinzen von seinem Schritte weniger überrascht worden sein, als das große Publikum.

— In Radisleben bei Ballenstedt feierte das Feldarbeiter Lochefeld'sche Ehepaar in erfreulicher Rüstigkeit das goldene Hochzeitsfest. Dem Jubelpaare wurden auch besonders von Herrn Gutsbesitzer Schuster, auf dessen Besitzung sie an dem Tage ihrer grünen Hochzeit in Dienste traten und daselbst bis heute ununterbrochen thätig gewesen sind, durch verschiedene Zeichen der Liebe und Achtung erfreut.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Wien**. Als Nachfolger Prof. Kahlers ist nunmehr der bisherige Assistent Kahlers, der außerordentliche Professor Friedrich Kraus, zum Leiter der zweiten medizinischen Klinik ausersehen. Der ordentliche Professor der Mathematik Gegenbauer in Innsbruck ist zum ordentlichen Professor an der hiesigen Universität ernannt.

— **Dresden**. Der Professor an der hiesigen Technischen Hochschule, Geh. Regierungsrath Nagel, ist wegen hohen Alters von seiner Lehrthätigkeit zurückgetreten. Die Studentenschaft ehrte den beliebten scheidenden Lehrer durch einen großen Fackelzug.

Gerichtszeitung.

Halle, 19. Juli. Sitzung der dritten Ferien-Strafkammer. Wie unsern Lesern noch erinnerlich sein wird, wurde in der Nacht vom 25. zum 26. Mai 1890 auf dem hiesigen Landrathsamte ein Einbruch verübt, bei welchem sich der Dieb 570 Mk. aneignete. Außer einem Centrumsbohrer waren keine Anhaltepunkte zurückgeblieben, welche auf den Thäter schließen ließen. Man hatte wohl damals schon eine im Büreau des Landrathsamtes beschäftigte Persönlichkeit im Verdacht, dieser aber entsprang lediglich aus Vermuthungen. In der Nacht zum 12. November v. Js. wurde nun abermals im Landrathsamte ein Einbruch ausgeübt, bei welchem diesmal dem Spitzbuben 360 Mk. in die Hände fielen, und welcher genau ebenso wie der erste Diebstahl angelegt und ausgeführt war. Da die zurückgelassenen Spuren auf einen einarmigen Menschen hinwiesen, war man nicht länger über den Thäter im Zweifel. Es konnte dies kein anderer als der früher dort beschäftigt gewesene, schon des ersten Diebstahls verdächtigte Schreiber Max Lerche, 20 Jahre alt, sein, welcher wegen schweren Diebstahls schon mit einem Jahre Gefängniß vorbestraft war und nur einen (den rechten) Arm hat, trotzdem aber eine große Gewandtheit im Klettern besitzt und leider auch im „Einbrechen" zu haben scheint. Er wurde in Berlin festgenommen, nachdem er am 3. Januar d. Js. Mittags im Büreau der Rechtsanwaltsfirma Lewin u. Lehmann, wo er als Schreiber fungirte, die Kassette erbrochen und 500 Mk. entwendet hatte, und hierher transportirt. In der heutigen Verhandlung leugnete er die hierorts ausgeführten beiden Diebstähle entschieden und behauptete, zur Zeit des zweiten gar nicht hier, sondern in Berlin gewesen zu sein, wo er vom Mai bis in den November v. Js. hinein eine Haftstrafe verbüßt haben will. Zur näheren Beweiserhebung über diesen Punkt vertagte der Gerichtshof den einen Fall, bezüglich des anderen hielt er den Angeklagten für voll überführt und verurtheilte ihn zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Der wegen Diebstahls vorbestrafte Maurer Gustav Fritsche aus Lettin, stand abermals unter der Anklage des schweren Diebstahls und der Unterschlagung. Letztere hat er geständigermaßen dadurch begangen, daß er am 14. Februar in Hamburg seinen Arbeitgeber, einen Bäckermeister, für den er Backwaaren austrug, 28 ℳ und einer Frau 1 ℳ, wofür er Wurst holen sollte, unterschlug. Mit diesem unrechtmäßig erworbenen Gelde fuhr er zu seiner Großmutter nach Lettin und stahl hier seinem Onkel, dem Bergmann Louis Kohl, 3 ℳ baar und ein Sparkassenbuch über 180 ℳ, indem er die Kommode mit einem falschen Schlüssel öffnete. Von dem Buch erhob er 150 ℳ und machte sich aus dem Staube. Aber unrechtes Gut gedeihet nicht, denn nach der Angabe des Angeklagten ist ihm das Geld, mit dem er wieder nach Hamburg fahren wollte, schon in Magdeburg abhanden gekommen. Von Gewissensbissen getrieben, kehrte er zu seiner Schwester nach Nietleben zurück und übergab ihr das noch in seinen Händen befindliche Sparkassenbuch über 30 ℳ. In Rücksicht auf seine Jugend und sein offenes Geständniß, das sichtbare Reue nicht verkennen ließ, billigte ihm der Gerichtshof mildernde Umstände zu und erkannte er auf 1 Jahr Gefängniß.

Nachdem die unverehelichte Hedwig Göhre erst am 3. Februar einen Monat Gefängniß verbüßt hatte, hat sie es doch nicht unterlassen können, sich kurz darauf wieder an fremdem Eigenthume zu vergreifen. In ihrer Stellung als Ladenmädchen beim Kaufmann Bender in der gr. Ulrichstraße eignete sie sich zu sieben verschiedenen Malen aus dem Lager desselben 7 Paar Reformschuhe an, wovon sie 6 Paar an ihren Geliebten, den Hausdiener Albert Eckert, gegeben. Dieser verschenkte 1 Paar an den Hausdiener Friedrich Herrfurth, 2 Paar verkaufte er für 3 ℳ 75 ₰ an Frau Friederike Waldmann; 2 Paar erhielt die Mutter der Göhre und 1 Paar benutzte er selbst. Das letztere wurde zum Verräther. Hedwig Göhre stand danach unter der Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfalle, ihre Mutter, Eckert, Herrfurth und Frau Waldmann unter der Anklage der Hehlerei. Das Urtheil lautete gegen die Diebin auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und Nebenstrafen, gegen Eckert, der auch schon vorbestraft ist, auf 9 Monate, gegen Herrfurth auf 2 Wochen und gegen Frau Waldmann auf 3 Tage Gefängniß. Die Mutter der Angeklagten Göhre konnte heute nicht abgeurtheilt werden, da sie krank ist.

⊠ **Naumburg a. S.**, 19. Juli. Der Redakteur des sozialdemokratischen Volksboten, Gustav Henschel aus Zeitz, stand heute vor hiesiger Strafkammer unter der Anklage, in einem Artikel den Superintendent H. Kalisch-Hohenmölsen dadurch beleidigt zu haben, daß er die Art seines Konfirmandenunterrichts, namentlich seine Erklärungen über das sechste Gebot, einer Kritik unterzog. Auch sollte Herr Superintendent K. die Sozialdemokratie beschimpft und die Kinder gegen die Eltern aufgehetzt haben. Die umfangreiche Zeugenvernehmung ergab die vollständige Haltlosigkeit jener Behauptungen. Der Gerichtshof erkannte daher die Beleidigung durch Form und Inhalt erwiesen und verurtheilte den Angeklagten in Anbetracht seiner Vorstrafen, sowie der Herabwürdigung eines Geistlichen vor seiner Gemeinde auf zwei Monate Gefängniß, Kosten und Publikationsbefugniß.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldungen vom 18. Juli.

Aufgeboten: Der Kaufmann Richard Kretschmar und Marie Nauft, Leipzigerstr. 96 und Weidenplan 16. Der Korbmacher Karl Adler und Anna Pfeiffer, Bernburg und Trödel 19. Der Postassistent Johannes Börkel und Marie Genschow, Niemeyerstraße 17 und Blücherstraße 8. Der Former Otto Vogel und Marie Hesse, Mansfelderstr. 60. Der Schmiedemeister Friedrich Große und Klara Weithase, Löfau und Krukenbergstr. 18. Der Kofferfabrikant Karl Abelmann und Marie Wagner, Gr. Ulrichstraße 19 u. Lessingstr. 17. Der Schlosser Gustav Scholz und Antonie Heller, Liebenauerstr. 177. Der Sergeant Ferdinand Gärtner und Helene Schreck, Dessauerstr. 71 u. Rathswerder 11. Der Kaufmann Richard Fahr und Amanda Tönnies, Naumburg a/S. Der Handarbeiter Ludwig Dufft und Minna Meinhardt Ostrau.

Geboren: Dem Maurer Oskar Morgenbrodt eine T., Luise Anna Martha, Mühlberg 4. Dem Handarbeiter Wilhelm Wolf eine T., Martha Bertha, Diemitz. Dem Tischlermeister August Jungblut eine T., Frieda Elsa Jenny, Bauhof 5. Dem Schmied Otto Kämmerer eine T., Amanda Klara Frieda, Thorstraße 53 Dem Schlosser August Gottschalk eine T., Helene Sofie, Friesenstraße 5. Dem Buchdrucker Friedrich Rode ein S., Georg Karl Friedrich, Streiberstraße 5. Dem Maschinenformer Friedrich Kröber eine T., Anna Klara Martha, Gr. Rittergasse 17. Dem Handarbeiter Otto Victor ein S., Wilhelm Paul, Thalgasse 6. Dem Maurer Gustav Tornack ein S., Franz Albert, Diemitz. Ein unehel. S.

Gestorben: Des Schneidermeister Hugo Blume S. Alexander 4 J., Leipzigerstr. 69. Des Hausinspektor Karl Stendel S. Fritz 2 J. Georgstraße 9. Der Gastwirth Hermann Zander, 38 J., Brunnenstraße 31. Des Kanzlei-Gehilfen Johannes Rößler S. Kurt, 3 M., Zwingerstraße 27. Des Brauer Max Walther S. Rudolf, 5 J., Gr. Steinstr. 62. Des Rangirer Josef Kerscher T. Magdalene, 6 M., Karlstr. 22. Des Pfefferküchler Hermann Kleinmichel S. Kurt, 1 J., Königstr. 15. Des Schlosser Heinrich Koch T. Anna, 9 M., Thorstraße 19. Des Lehrer Karl Kläbe Ehefrau Henriette geb. Braune, 22 J., Wörmlitzerstr. 12. Des Privatmann Friedrich Suhle, T. Frieda, 3 J., Geiststr. 10. Des Drechsler Johannes Micka T. Martha, 4 M., Gr. Klausstr. 25. Des Kellner Friedrich Hackemesser S. Alfred, 10 M., Sophienstr. 14. Der Tischler Ferdinand Hirsch, 76 J., Gerbergasse 12. Der Arbeiter Gustav Gerber, 20 J., Klinik. Ein unehel. S.

Standesamtsnachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 15. bis 18. Juli.

Eheschließungen: Der Arbeiter F. Pastuschek und J. K. E. A. Losse, Halle und Leopoldstr. 32. Der Schlosser E. O. P. Askamp und L. Köhler, Halle und Hohestr. 19. Der Dreher G. A. H. Schmidt und A. B. Demme, Gr. Gosenstr. 19 und Halle.

Geboren: Dem Lehrer O. E. Richter ein S., Angerstr. 10. Dem Handelsmann C. H. A. Bosse ein S., Hohestr. 11. Dem Geschirrführer F. E. Baumgarte ein S., Trothaerstr. 22. Dem Steiger O. P. E. Grasnick eine T., Adolfstr. 1a. Dem Fabrikarbeiter A. Scholl eine T., Augustistraße 48. Dem Schlosser O. Pretzsch eine T., Reilstraße 106. Dem Schuhmacher A. F. Meißner eine T., Burgstr. 17.

Gestorben: Der Schuhmachermeister C. Hafermalz 51 J. 3 M. 27 T., Burgstr. 38a. Des Fabrikarbeiter C. H. Hoppe S., 10 M. 26 T., Gr. Brunnenstr. 41. Des Klempner C. H. Freund S., 2 J. 4 M. 1 T., Augustistr. 62. Des Handarbeiter F. W. Reichert todtgeb. S., Wittekindstr. 30. Die verw Postsekretär L. Meyer geb Büchner 71 J. 8 M. 1 T., Martinsstift. Des Maurer C. H. Pätzold S., 2 M. 24 T., Reilstr. 9. Des Schuhmacher J. C. Schmidt T., 6 M. 4 T., Advokatenstr. 19. Des Drechslermeister J. C. Rinckleben S., 1 M. 29 T., Reilstr. 45a. Des Schlosser F. W. Penndorf S., 5 M. 11 T., Hohestr. 14. Des Steinsetzer H. A. H. Süße S., 2 M. 25 T., Trothaerstr. 21. Ein unehel. S. 1 M. 14 T., Augustistraße 57. Eine unehel. T. 2 M. 7 T., Adolfstr. 4. Ein unehel. S., 6 M. 7 T., Leopoldstraße 33.

Fremdenliste.

Continental-Hotel C. Leistner. Rittergutsbes. Excellenz von Kuhlewein a. Hannover. Stationsvorsteher I. Cl. Harry Harke a. Dirschau W. P. Dr. med. Ernst Großmann a. Berlin. Landgerichts-Direktor C. Beeck mit Frau und Nichte aus Hamburg. Pharmaceut Richard Helpgott a. Sulza. Chemiker Dr. Perino a. Cassel. Premier-Lieutenant v. Bolze a. Dresden. Rittmeister von Schultze aus Dresden. Frau von Schönberg mit Nichte aus Dresden. Major von Schlarnoth aus Halberstadt. Fabrikbesitzer von Vangerow a. Nürnberg. Geheimer Kalkulator Brinkmann und Frau a. Berlin. Dr. med. Müller a. Saalfeld a. S. Geheime Regierungsräthe: Kruhse und Frau aus Danzig, Robbe und Meyer a. Berlin. Geheimer Regierungs-Präsident Vollysevky a. Cassau Rtzl. Canton-Präsident Freiherr Ernst v. Kraustädt a. Mailand. Professor Hellriegel aus Bernburg. Regierungsbaumeister Goldmann a. Berlin. Landwirth Heyne a. Trier. Kaufleute: Fischer a. Bremen. Litzius a. Wolfenbüttel. Rosenstein und Simon a. Köln a. Rhein. Griesel a. K.-Lautern. Irrig a. Berlin.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend starb nach schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatmann
Carl Träger aus Gohlis [822
im 73. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen
Halle a. S., den 20. Juli 1893.
Franz u. Carl Träger,
Friederike Fleischmann geb. **Träger.**
Die Beerdigung findet **Freitag Nachmittag 5 Uhr** von der Kapelle des hiesigen **Nordfriedhofes** aus statt.

Für die warm empfundenen trostreichen Worte der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters und Großvaters, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. [819
Frau M. Laub nebst Tochter.
Charlottenstr. 19.

Vorgerückter Saison wegen
stelle ich die Restbestände von [825
Blousen
zu bedeutend ermässigten Preisen
zum Ausverkauf.
H. C. Weddy-Pönicke.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. der Staatswissenschaften Friedrich Johannes Haun für Politik; Redakteure Dr. phil. Paul Rachs für Volkswirthschaft, Feuilleton und Allgemeines, Dr. phil. Walther Gebensleben für Lokales Provinzielles, Theater und Musik, sämmtlich in Halle.
Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189307202-12/fragment/page=0003
DFG

Wegen vorgerückter Saison

verkaufen **helle Sommercostüme** von einfarb. reinw. Voile statt 25 für 17 Mark,
" 30 " 20 " .....
Staubmäntel, Umhänge, Kragen, Blousen, Jaquettes
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

[823

Bokmann & Serauky,

Halle a/S.,
Brüderstraße 16,
Part. u. I. Etage.

Grossbeerige böhmische Ananas, Edelpfirsiche, Tomaten, frische Helgol. Hummer, pn. Rehrücken u. Keulen, prachtvolle Vierl. Gänse, ausgenommen ½ Ko. 80 Pfg. **pr. Enten u. Hähnchen, Astrachan- und Ural-Caviar** stets frisch v. Eis. **fettesten geräucherten Rheinlach, Oelsardinen u. Kronen-hummer, echten Prager Schinken, Hamburg. Rauchfleisch u. gekocht. Schinken, rohen Westfälischen u. Lachsschinken, Kalbsbraten, Roastbeef, selbstbereitete Sülze, alle fein. Wurstwaaren, frische Fraustädter und Frankfurter Würstchen, Westfäl. Pumpernickel, alle feineren Tafelkäse, fein. süsse Sahnenbutter,** täglich frisch empfiehlt

Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 5.

G. Assmann

Markt 15 u. 16. Ecke der Kühlebrunnengasse und neben der Hirsch-Apotheke. **Markt 15 u. 16.**

[796

Herren- u. Knaben-Garderobe-Magazin I. Ranges.

Bestellungen nach Maass
werden in kürzester Zeit sauber, elegant und gutsitzend zu sehr soliden Preisen angefertigt.

Echt bayrische Loden-Joppen, Havelocks und Mäntel.
Reit-, Fahr-, Ruder- und Turner-Anzüge.

Quillaya-Rinde
(Panama-Spähne) empfiehlt
Neumarkt-Drogerie,
Albrechtstraße 1, Bernburgerstr.-Ecke.

Mineralwasser
in stets frischer Füllung empfiehlt
Neumarkt-Drogerie,
Albrechtstraße 1, Bernburgerstr.-Ecke.

Chlorkalk, Carbolsäure, Carbolkalk,
in stärkster Waare empfehlen 590
E. Walther's Nachf.,
Moritzzwinger 1 u. Steinweg 28.

Prima Wiesenheu, Prima alten Rothklee
offerirt jeden gewünschten Posten fr. Waggon Halle a. S., oder in einzelnen Fuhren frei Gelaß.
F. W. Mertig,
Halle, Merseburgerstraße 3.

---

400 Schock gutgemachte
Strohseile
hat sofort zu verkaufen.
Klostermann, Landsberg b. Halle.

Bernstein-Fußbodenlack m. Farbe, 4 Pfd 75 ₰ b. **Georg Zeising,** Kleinschm.

Donnerstag, den 20. d. Mts.,

CONCERT

im grossen Saal der „Kaisersäle"
des Opernchors **„Flora"**
(24 Damen u. Herren) vom
Hamburger Stadttheater
in altfistorischer **Vierländer Tracht,** unter Leitung der Herren:
Jul. Egener und Capellmstr. **Mausfeld.**

817

Programm.

I. Gemischter Chor.
Gebet aus der Oper „Die Stumme von Portici" . . . . . v. Auber.
Unter dem Lindenbaum . . . . . v. Eberle.
Ein Abend auf der Alm, Tongemälde . . . . . v. Koschat.

II. Damen-Quartette.
Die Glocken läuten das Ostern ein . . . . . v. Abt.
Mandolinen-Serenade für Damenchor . . . . . v. Förster.
arrangirt von J. Egener, Sopran-Solo v. Frl. Nelleger.

III. Gemischter Chor.
„Spinn, Spinn" . . . . . v. Jüngst.
Mondnacht auf der Alster, Walzer . . . . . v. Petrus.

IV. Herren-Quartette.
Auf der Wacht . . . . . v. Kunze.
Bariton-Solo H. Markwardt.
Herzklopfen . . . . . v. Kremser.

V. Gemischter Chor
Auf der See . . . . . v. Mendelssohn.
„Die Hmaus" . . . . . v. Dregert.
„Am Wörthersee . . . . . v. Koschat.

Die Direction.

Preise:
Saal 50 Pfg., reserv. 75 Pfg., Balkon 75 Pfg., Loge 1.50 Pfg.
Im Vorverkauf bei Hrn. **Steinbrecher & Jasper,** Markt und bei Hrn. **Beeck,** Cigarrenhdl., Steinstraße, Saal 40 Pfg., reserv. 60 Pfg.

Conservativer Verein für Halle a. S. u. den Saalkreis.

Freitag, den 21. Juli a. c., von Nachm. 6 Uhr an in der
Saalschlossbrauerei--Giebichenstein
grosses patriotisches
Sommerfest
bestehend aus: [675
Concert, Ansprachen, gemeinsamen Gesängen
und
großem Feuerwerk.

Eintrittskarten à 20 ₰ sind für unsere Mitglieder, Fremde und Gesinnungsgenossen zu haben bei den Herren: **Jul. Lüderitz,** Harz 29, **Paul Mertens,** Glaucharstr. 10, **Gust. Moritz,** gr. Steinstr. 71, Bahnh.-Restaurat. **Riffelmann,** Bahnh., **Gust. Steckner** i. Fa. **Jul. Winzer,** Kleinschmieden 2, **H. G. Weddy-Poenike,** Leipzigerstr. 7, **Richter,** Giebichenstein, Neilstraße 9.
Kinder unter 14 Jahren sind frei.

Saalschlossbrauerei-Giebichenstein.

Wegen großen Festlichkeiten bleiben sämmtliche Localitäten für Freitag, den 21. Juli von 5 Uhr Nachmittag und Sonnabend, den 22. Juli von 2 Uhr Nachmittags an **geschlossen.**
813 **C. Schoke.**

Concordia-Theater.

Donnerstag, den 20. Juli
zum ersten Male:
„Der lustige Krieg."
Große Operette in 3 Acten von J. Strauß.
Freitag: **Der Bettelstudent.**
Nach 9 Uhr werden Schnittbillets zu folgenden Preisen ausgegeben:
Saal 25 ₰, Balkon 2. u. 3. Reihe 30 ₰, alle übrigen Plätze die Hälfte des Eintritts-Preises. 815

Prinz Carl.

Freitag, Abends 8 Uhr
Grosses Militär-Concert,
Max Friedemann,
Stadtmusikdirektor.
Eintritt 30 ₰. Abonnements und Passepartouts haben Gültigkeit. 816

Herm. Heller's
Hotel-Restaurant u. Gartenlokal z. goldenen Schiffchen.
Gr. Ulrichstr. 37. Fernsprecher 649.
Gut ausgestattete Zimmer, solide Preise. Pension nach Vereinbarung, Mittagstisch von 12½ bis 2 Uhr. Speisen a la carte der Saison entsprech. Münch. Löwenbräu, Böhm. Leitm. Tinzer Lagerbier, Flaschenbiere, Grätzer Bier, Weißbier. Echt Döllnitzer Gose.

Mundharmonika

(Knittlinger Concert) Prachtinstrument, 96 Töne, Preis ₰ 2,80. Mundharmonika in Zitherform, 20 Töne, ₰ 1,50. Nur gegen Einsendung des Betrages u. 20 ₰ f. Porto. **Dreyer,** Versandhaus, Hannover, Waisstraße.

Nähe der
Krystall-Weingläser
in großer Auswahl.
J. A. Heckert,
61 Große Ulrichstr. 61.
Kleiner Schmiedeteich

Von den **Erben** des verstorbenen Herrn Gastdirektor **Schröder** wurden mir zum Andenken 565 ₰ zu Zwecken der **Knaben- u. Mädchenhorte** und von Frau Wittwe **Therese Koch** zur Einrichtung einer damit zu verbindenden **Haushaltungsschule,** für **Mädchen,** 630 ₰ übergeben, wofür ich den gütigen Gebern im Namen des Vorstandes herzlichen Dank sage.
Halle den 15. Juli.
Demuth, Vorsitzender.

Großes kräftiges reines **Roggenbrod** von vorzüglichem Geschmack empfiehlt **Carl Koch,** Herrenstraße 1. 980

Hôtel und Restaurant

„Wettiner Hof"

Halle a. S., Magdeburgerstr. 5.

Nachdem die Renovation meiner Localitäten beendet, empfehle ich dieselben einem geehrten Publikum angelegentlichst. **Schöne große Zimmer** mit den **allerbesten Betten** im **Preise von 1,50—2,00 Mk. Norddeutsche Küche.**
Mittagstisch von ½1 Uhr bis 2 Uhr.
Reichh. Tageskarte. Ausschank v. Kulmbacher Bier a. d. renommirten Brauerei **C. Rizzi,** Kulmbach und Riebecker Bier. **Weine** von ersten Firmen.
810 **Gustav Kanzler,** zuletzt Inhaber des Hotels: „zur Sonne" Hameln, Weser.

Kunstgewerbe-Verein.

Heute Abend **geselliges Zusammensein in der Tulpe.**
801 **Der Vorstand.**

Stolberg im Harz,

Klimatischer Luftkurort.
Reiz. Umgebung, bill. Wohnungen.
Auskunft ertheilt der Kur- und Verschönerungs-Verein z. H. des Magistrats in Stolberg im Harz. 802

Kneipp'sche Kuranstalt

„Villa Fürstenthal"
Robert Franzstrasse 13 (früher Mühlgraben 4).
Die Kneipp'sche Kurmethode erweist sich ausser bei allen fieberhaften Krankheiten besonders wirksam bei: Nervosität, Blutarmuth, Rheumatismen, Lähmungen, Lupus, Zuckerkrankheit, Unterleibs- und Frauenkrankheiten, Fettsucht etc.
Prospekt durch unterzeichneten Leiter der Anstalt
542 **Dr. med. G. Eberhard.**

!!Bierdruck-Apparate!!

Permanente Ausstellung. — Größtes Specialgeschäft am Platze.
Aendern der Apparate nach der am 1. Oktober cr. in Kraft tretenden neuen Verordnung.
Herm. Graeger Nachf. Inh. Aug. Hoske,
Geiststraße 55. **Halle a. S.** Gegenüber der Adlerapotheke.

Vorläufige Anzeige.

Einem wohllöblichen hiesigen, wie auswärtigen Publikum theile ich ergebenst mit, daß ich mein Geschäft im September nach meinem
neuerbauten Grundstück Mittelstrasse 15
verlege und dort in der bisherigen Weise weiterführe. 275
Hochachtungsvoll
Fr. Ehrenberg, Stadtkoch.

Billig sind zu haben **Rester** für 139
Damen- und Kinder-Kleider.
Frau **Marie Kölbel,** Alter Markt 2. II.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.
Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt nur Sonnabends v. 8—11 Uhr 233 der Kontrollbeamte **Laegel,** gr. Brauhausgasse 2.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Direktor Louis Lehmann. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale). Mit 1 Beiblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189307202-12/fragment/page=0004

Beilage zu № 168 der Halleschen Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halle, Donnerstag den 20. Juli 1893.

Die schnellsten Eisenbahnzüge der Welt.

Es ist gewiß nicht ohne Interesse, Vergleiche darüber anzustellen, welche Länder die schnellsten Eisenbahnzüge besitzen; nur darf man sich nicht auf die Angaben irgend eines beliebigen Blattes oder auf alte Kursbücher verlassen, sondern man muß aus den neuesten und zuverlässigsten Quellen schöpfen.

Zunächst ist — wir geben hier die in „Uhlands Verkehrszeitung" enthaltenen Daten wieder — die bekannte Thatsache zu konstatiren, daß Amerika den schnellsten Zug besitzt, denn der aus New-York um 8 Uhr 30 Minuten abgehende Zug nach Buffalo durchfährt die ungeheure Strecke von 81 Kilometer in der Stunde. Der Yankee läßt sich jedoch hiermit keineswegs genügen. Er will eben überall und in jeder Beziehung der Erste sein, er will nicht nur die Engländer, sondern auch jede amerikanische Konkurrenz überflügeln. Die ungeheure Schnelligkeit von 132 Kilometer in der Stunde, welche bereits auf dieser Strecke erzielt wurde, mußte daher unbedingt überboten werden, und man machte es sich daher zur Aufgabe, 160 Kilometer Geschwindigkeit zu erreichen, selbstverständlich nur auf besonders günstigen Strecken und ohne Einrechnung des Stationsaufenthaltes. Eine viercylindrige Lokomotive der New-Jersey-Centralbahn hat vor Kurzem die Aufgabe beinahe gelöst, denn sie fuhr minutenlang mit einer Schnelligkeit von 156 Kilometer, wobei sie fünf schwere amerikanische Wagen beförderte. Wie sich diese Manie mit der Sicherheit des Lebens der Reisenden verträgt, ob nicht dieses übermäßige Rasen Katastrophen von unerhörtem Umfang herbeiführen muß, dies zu erörtern, ist hier nicht unsere Aufgabe. Wie die nachstehende Tabelle ergiebt, ist es von den europäischen Staaten England, dessen Züge eine hohe durchschnittliche Geschwindigkeit erreichen, wie es denn auch die größte Anzahl wirklicher Schnellzüge befördert.

Deutschland folgt erst an zweiter Stelle mit zwei Zügen, deren Geschwindigkeit mehr als 90 Kilometer in der Stunde beträgt; dann ist ein belgischer Zug mit mehr denn 85 Kilometer Fahrgeschwindigkeit zu erwähnen. Nach diesem sind es drei deutsche Züge, welche in der Stunde mehr als 75 Kilometer erzielen. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß diese hohe Fahrgeschwindigkeit der deutschen Züge nur auf Strecken unter 300 Kilometer erreicht wird, während die mittlere Geschwindigkeit der deutschen Züge auf Strecken über 300 Kilometer sich ganz wesentlich herabmindert und per Stunde nicht ganz 60 Kilometer beträgt. Diese Erscheinung beruht der Hauptsache nach darauf, daß in Deutschland die großen Städte an den Bahnen zu dicht neben einander liegen, wodurch ein oftmaliges Halten der Züge bedingt wird. Daraus folgt, daß unsere Lokomotiven nicht ihre volle Kraft entwickeln können; denn bei An- und Abfahrt muß die Fahrt beträchtlich verlangsamt und die verlorene Zeit alsdann durch rascheres Tempo auf offener Strecke wieder eingebracht werden. Es fährt daher beispielsweise der Blitzzug Köln-Hamburg auf offener Strecke nicht mit 80,8 Kilometern, der mittleren Geschwindigkeit, sondern mit ca. 87 Kilometern.

In Frankreich dagegen stellt sich bei allen Strecken über 300 Kilometer die mittlere Geschwindigkeit auf ca. 65 Kilometer: sie ist also größer als in Deutschland. Weit zurück stehen Oesterreich und Italien; der Kurierzug Prag-Wien fährt mit einer mittleren Geschwindigkeit von 50 Kilometern, während auf den Strecken Rom-Genua und Rom-Turin nur eine durchschnittliche Schnelligkeit von 48,2 resp. 46 Kilometern erreicht wird.

Das italienische Eisenbahnwesen liegt überhaupt noch ziemlich im Argen, was umsomehr zu verwundern ist, als dieses Land wie kein zweites dazu berufen scheint, ein hochentwickeltes Eisenbahn-System zu besitzen. Die übrigen mitteleuropäischen Staaten haben überhaupt keine Züge, deren Geschwindigkeit 45 Kilometer per Stunde beträgt.

Wie nun die amerikanischen und englischen Züge beweisen, kann eine Geschwindigkeit von 110 bis 120 Kilometer ohne Schwierigkeiten erreicht werden; daß auch auf deutschen Bahnen mit unseren neuen Lokomotiven mit einer Geschwindigkeit von 100 bis 110 Kilometer gefahren werden kann, steht außer Frage; nur ist es unbedingt nöthig, daß alsdann auf allen Hauptstrecken Goliath- (55 Kilogramm) Schienen gelegt werden. Man darf wohl behaupten, daß, sobald dies geschehen, auch bei uns auf offener Strecke (z. B. zwischen Berlin-Eydtkuhnen oder Berlin-Breslau) eine Maximalgeschwindigkeit von 120 Kilometer möglich sein würde.

Daß die Reisenden bei solchen Blitzzügen außerordentlich viel Zeit sparen würden, ist selbstverständlich. Wollte man z. B. einen Blitzzug zwischen Berlin und Leipzig mit 110 Kilometer mittlerer Geschwindigkeit fahren lassen, so würde derselbe nicht ganz 1¼ Stunde zur Fahrt brauchen; bei 130 Kilometer Fahrgeschwindigkeit würde er die Strecke bereits in 1 Stunde und 15 Minuten zurückgelegt haben.

Strecke.	Km.	Abfahrt	Ankunft	Fahrzeit Stdn.	Mittel-Geschwind.
London-Liverpool	311,2	2,00	6,15	4,15	75,0
London-Glasgow	647,2	10,00	6,45	8,45	76,6
London-Edinburg	644,0	10,00	6,30	8,30	77,6
London-Birmingham	181,9	7,05	9,55	2,50	72,7
Berlin-Wittenberge (Blitzzug Hamburg	126,8	7,13	8,43	1,30	97,5
Berlin-Magdeburg (Blitzzug Köln	141,2	1,05	2,54	1,49	94,0
Brüssel-Ostende (train rapid)	122,0	9,03	10,45	1,42	86,0
Berlin-Wittenberg-Hamburg (Blitzzug)	286,1	7,13	16,36	3,23	80,3
Berlin-Hannover	255 3	12,13	3,49	3,36	76,0
Lille-Calais (train rapid)	100,0	5,23	7,02	1,45	75,8
Berlin-Leipzig (Bair. Bahnhof)	172,6	7,49	10,22	2,33	74,0
Paris-Bordeaux (train rapid)	578,0	10,22	7,03	8,41	68,7
Berlin-Breslau	360,0	4,08	9,38	5,30	68,0
Paris-Brüssel (train rapid)	311,0	12,40	5,54	5,14	65,0
Berlin-Hannover-Köln	583,9	12,13	9,35	9,22	63,0
Ulm-München (Orient-Expreß)	147,0	9,49	12,24	2,35	62,5
Halle-Halberstadt (Leipzig-Köln)	82,9	3,46	5,20	1,34	61,8
Paris-Lyon (train expr.)	512,0	1,45	10,21	8,36	61,2
Berlin-Frankfurt a. M.	538,0	8,00	5,35	9,35	57,5
München-Hof	313,0	4,17	2,36	6,19	50,6
Prag-Wien (Kurierzug)	361,0	11,35	6,55	7,20	50,2
Rom-Genua	499,0	10,25	9,00	10,35	48,0

Ehe man jedoch das Verlangen des deutschen Publikums nach einer größeren Schnelligkeit im Eisenbahnverkehr, das ja zumeist aus dem Vergleich der Leistungen unserer Bahnen mit denen der englischen entspringt, von Seiten der Staatsbahnverwaltungen befriedigen wird, würden jedenfalls erst mit deutscher Gründlichkeit und Ausdauer Erhebungen darüber angestellt werden, ob auch ein wirkliches Bedürfniß vorliegt, um die unvermeidliche Erhöhung der Betriebskosten sowie manche Neuanschaffung 2c. zu rechtfertigen.

Denn selbst wenn man sich sofort entschlösse, auf einigen Linien einen Schnellverkehr mit 110 bis 120 Kilometer Fahrgeschwindigkeit einzuführen, so wäre diese Absicht nicht sofort in die That umzusetzen. Der Grund hierfür liegt nicht sowohl in dem ungeeigneten Oberbau der deutschen Bahnen als auch in der unzweckmäßigen Bauart unserer Personenwagen; beide sind verbesserungsbedürftig; und hier müsse unbedingt zuerst der Hebel angesetzt werden, um eine Umgestaltung herbeizuführen. In Bezug auf den Oberbau erwähnten wir bereits die nothwendige Einführung der Goliath-Schiene. Bei Herstellung neuer Personenwagen müßten unbedingt die englischen und amerikanischen zum Vorbild genommen werden, da in diesen alle Theile: Sitze, Fenster, Thüren, Lampen, derartig in geeignetem Material ausgeführt sind, daß während der Fahrt nach Möglichkeit all das entsetzliche Knirschen, Quietschen und Fauchen vermieden wird, wodurch die Reisenden der Schnellzüge des Kontinents so gefoldert und übermüdet werden.

Hallesche Lokalnachrichten vom 20. Juli.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— Geheimnißvolles Halbdunkel umfängt jetzt allabendlich diejenigen, welche ihr Weg in den Wartesaal 1. und 2. Klasse unseres Bahnhofes führt. Nur die Bogenlampen und einige Glühlampen am Buffet dienen zur Beleuchtung des weiten Raumes; die Glühlampen, welche s. Zt. als zur Beschaffung einer ausreichenden Lichtfülle nothwendig befunden und nachträglich an den Wänden angebracht, sind, — die Herren Elektrotechniker wollen uns den Ausdruck verzeihen — jetzt wieder „kalt gestellt". Auf diese Weise herrscht in dem Wartesaale ein Dämmerlicht, welches nicht nur das Lesen, besonders kleiner Schrift, wie die Fahrpläne sie aufweisen, nahezu unmöglich macht, sondern überhaupt geradezu beleidigend auf die Augen wirkt, zumal doch die Bogenlampen trotz aller Vervollkommnung noch immer kein konstantes Licht spenden. Auf Befragen erfuhren wir, daß einzelne der an den Wänden befindlichen Glühlampen auf besonderen Wunsch von Reisenden, die etwas zu lesen wünschten, in den Strom eingeschaltet würden, was uns erst recht verwunderlich vorkommt, da doch wohl alle Besucher des Raumes Anspruch auf hinreichendes Licht haben, überdies kein Hinweis irgend welcher Art aushängt, der darüber Auskunft giebt, daß und durch wen man auf Wunsch sich ein neues Licht aufstecken lassen kann. Sollten, wie wir fast annehmen möchten, Sparsamkeitsrücksichten die Bahnverwaltung veranlaßt haben, diese Einschränkung in der Beleuchtung des Wartesaales vorzunehmen, so können wir nicht umhin, solche Sparsamkeit als eine wenig angebrachte zu bezeichnen; wenn solch' geheimnißvolles Halbdunkel uns in einem gothischen Dom angenehm berührt, so es doch keineswegs einem Bahnhofs-Wartesaal angepaßt; also „Licht! Mehr Licht!"

— Die hiesige Studentenschaft beabsichtigte, dem derzeitigen Rektor unserer Universität, Herrn Prof. D. Willibald Beyschlag, welcher bekanntlich im September ds. Js. seinen 70. Geburtstag feiert, in Anbetracht des Umstandes, daß dieses Fest in die Studentenferien fällt, noch vor Abschluß des Sommersemesters, nämlich am 29. Juli, durch die Darbringung eines großartigen Fackelzuges ihre Verehrung und ihre Sympathie zu bezeugen. Es ist ja bekannt, daß Herr Prof. Beyschlag, welcher seit einer langen, langen Reihe von Jahren nun schon an unserer Universität wirkt und das hohe Amt eines Rektor Magnifikus bereits jetzt zum dritten Male bekleidet (das erste Mal unseres Wissens 1867, das zweite Mal 1883), stets zu den beliebtesten Lehrern unserer Hochschule gehört hat und noch heute gehört. So ist es in der gesammten hiesigen Studentenschaft mit großer Freude und Genugthuung begrüßt worden, daß zum Rektor des Ehrenjahres der Universität, zum Rektor desjenigen Jahres, in welchem die Alma mater ihren 200 jährigen Geburtstag festlichst zu begehen gedenkt, Herr Prof. Beyschlag gewählt worden ist. Alle diese Gründe haben bei dem in der Delegirtenversammlung der hiesigen studentischen Corporationen einmüthig gefaßten Beschlusse, am 29. Juli einen Fackelzug für Herrn Prof. Beyschlag zu arrangiren, mitgesprochen. Der letztere gab, als ihm davon Mittheilung gemacht wurde, seiner herzlichen Freude über die ihm zugedachte große Ehre Ausdruck, bat aber zugleich, die festliche Veranstaltung, wenn sie denn auf jeden Fall erfolgen solle, wenigstens bis nach seinem Geburtstage zu verschieben. Die Studentenschaft hat infolgedessen, beschlossen, den geplanten Fackelzug am Anfange des kommenden Wintersemesters zur Ausführung zu bringen.

— In der gestern Abend in „Freybergs Garten" wiederum abgehaltenen Versammlung des kommunalen Sedan-Comités trat man in eine Besprechung der speziellen Vorarbeiten für das am 2. September zu veranstaltende Volksfest. Unter Leitung eines Turnlehrers und einer Turnlehrerin sollen turnerische Freiübungen und Jugendspiele arrangirt werden; als Sondereinlagen sollen u. a. das Märchen von den 7 Raben, die Kameruner Wachtparade, das Rennen der Radiweiber, eine egyptische Barbierstube, lebende Kriegsbilder und eine Menagerie u. s. w. auf offener Bühne vorgeführt werden. Der sich am Abend durch die angrenzenden Straßen des Festlokals bewegende Festzug wird von einem Trupp Feuerwehr eröffnet, dem die Musik und der mit Rossen bespannte Wagen der Germania folgt. Hinter denselben schreitet, dargestellt von kostümirten Knaben, der deutsche und französische Generalstab mit dem gefangenen Napoleon sowie eine größere Anzahl Preußen und Turkos; welchen sich sodann die übrige Kinderschaar mit Laternen anschließt. Es sind gegen 1500 Geschenke für die Kinder beschafft worden, welche als Preise beim Spiel vertheilt werden. Für die Abbrennung des projektirten Brillant-Feuerwerks hat das Comité Herrn Pfeiffer aus Cröllwitz engagirt.

— Dem Geschäftsbericht der Papiermacher-Berufs-Genossenschaft Section VIII. zu Halle a/S. über das Jahr 1892 ist zu entnehmen, daß der Umfang der Geschäfte sich vermehrt hat, indem 1731 Vortragsstücke zu bearbeiten waren. Erstattet wurden 114 Unfallanzeigen, also 7 weniger als im Vorjahre. Die Zahl der ergangenen berufungsfähigen Bescheide beläuft sich auf 58, mithin 5 mehr als im Vorjahre. Gegen diese Bescheide wurde in 14 Fällen Berufung eingelegt, 4 waren aus dem Vorjahre rückständig, zusammen also 18. Hiervon sind 2 durch Vergleich, 13 durch Bestätigung des angefochtenen Bescheides erledigt, in einem Falle wurde der die Entschädigungsansprüche zurückweisende Bescheid aufgehoben. Von dem Rechtsmittel des Rekurses wurde in einem Falle seitens des Verletzten und in einem Falle seitens der Genossenschaft Gebrauch gemacht. Der Rekurs des Verletzten wurde abgewiesen, dagegen der von der Genossenschaft eingelegte als begründet anerkannt. Der Section gehören 105 Betriebsunternehmer mit 152 Betrieben an, die 4136 Personen beschäftigen. Von den 114 Unfällen hatte in 27 Fällen die Unfall-Versicherung einzutreten. Ende 1892 waren 80 männliche, 18 weibliche Personen, 6 Wittwen, 4 Waisen und 2 Ascendenten als Rentenempfänger vorhanden. Diese kosten der Section jährlich 16 165 ℳ, während an Unfall-Entschädigungen 2c. 21 581 ℳ gezahlt werden mußten. Die Verwaltungskosten erforderten 4283 ℳ. Durch die am 1. Jan. cr. in Kraft getretene Novelle zum Krankenversicherungsgesetze ist den Berufsgenossenschaften die Befugniß beigelegt, in das Heilverfahren der durch Betriebsunfall verletzten Personen schon während der ersten 13 Wochen einzugreifen. Hiervon soll ausgiebig Gebrauch gemacht werden.

— Die Schuhmacher-Innung unternimmt bei günstiger Witterung Montag, den 24. Juni, Nachmittags 2 Uhr 22 Minuten eine Ausfahrt mit Damen nach Ammendorf und von dort aus in das Elsterthal nach Burgliebenau.

— Das für gestern Abend im „Pfälzer Schießgraben" angesagte Monstre-Concert der vereinigten Kapellen des Thür. Inf.-Regts. Nr. 96 und des Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36, mußte des ungünstigen Wetters halber in den „Kaisersälen" stattfinden. Daß das schöne Concert im Garten zu erheblich größerer künstlerischer Wirkung gekommen wäre, bedarf ebensowenig eines Beweises, wie die Thatsache, daß ein Saal — auch wenn er so geräumig ist, wie der der „Kaisersäle" — zur Aufnahme einer von zwei vereinigten Infanterie-Capellen erzeugten klanglichen Fülle und Wucht kaum geeignet erscheint. Die Forte-Stellen klingen uns noch heute in den Ohren! Davon aber abgesehen, konnte man an der Güte des Gebotenen seine helle Freude haben. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, daß sich da zwei der allerbesten Militairkapellen zusammen gethan hatten. Denn welche Summe von künstlerischer Intelligenz, Disciplin muß man voraussetzen, wenn man das trotz mangelnder gemeinschaftlicher Probe bis auf die kleinsten Vortragsnuancen ausgezeichnete Zusammengehen, das unbedingte Anpassen an die Absichten der den Tactstock abwechselnd mit gleicher Umsicht und Energie führenden Kgl. Musikdir. Herren H. Schulz und O. Wiegert und die wohlthuende klangliche Abtönung beobachten konnte. Ohne auf das Programm des Näheren einzugehen, wollen wir aus dem I. Theile (Dir. Wiegert) nur die Ouverture zu „Rienzi" und die große Fantasie aus „Die Walküre" (in welcher wir aber für das Lenzlied der Trompete um ein gemäßigteres Zeitmaß bitten), sowie aus dem II. Theile (Dir. Schulz) die Ouverture z. „lustigen Weiber" und die (freilich nur die lauten Effectstellen des I. Actes berücksichtigende) Fantasie aus „Lohengrin" als rühmenswerthe Leistungen erwähnen. Das Publikum spendete nach jeder Nummer lauten Beifall und verdiente sich damit eine Anzahl schneidiger Militärmärsche als Zugaben. Der Angabe des Programms, daß der Franzose Auber der Komponist der von den deutschen Militärkapellen als Paradepferd gerittenen „Fanfare militaire" sei, haben wir unsererseits jeden Glauben versagt. Oder fungirt Ascher sich nur fälschlich als Componist der „Fanfare militaire" gerirен?!

— In der Saalschloßbrauerei zu Giebichenstein wird das wegen seiner künstlerischen Darbietungen weit bekannte Musikkorps des II. Seebataillons aus Wilhelmshaven am Freitag, 28. Juli, ein Nachmittags- und ein Abendkonzert veranstalten, worauf wir, in Rücksicht auf den vorzüglichen Ruf, welcher der Kapelle vorangeht, schon heute unser musikliebendes Publikum ganz besonders aufmerksam machen. Näheres über die beiden Konzerte werden in den nächsten Tagen die bez. Inserate besagen.

— Die bisherigen Inhaber der Häuser Großer Berlin 13, Brauhausgasse 15 und Neue Promenade 2, in welch letzterem die „Hallesche Getreide- und Produktenbörse" stattfindet, haben sich, wie wir hören, jetzt zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter dem Namen „Börsenhaus" zusammengethan. Das Grundkapital ist 40 800 ℳ.

— Das 1. Bataillon hiesigen Regiments unternahm vorgestern Abend einen Felddienst-Uebungsmarsch in die Gegend von Holleben, in dessen Nähe auch ein Biwak bezogen wurde. Gestern Mittag rückten die Mannschaften wieder hier ein.

— Wie sehr bei Submissionen die abgegebenen Preise auseinandergehen, beweisen die jüngst abgehaltenen Termine zwecks Vergebung der Maler-, Glaser- und Schlosserarbeiten für den Erweiterungsbau im städtischen Hospital. So boten z. B. bei den Schlosserarbeiten mehrere Submittenten ca. 1800 ℳ für ein Loos, während einige auf 800 bis 900 ℳ herabgingen, also die Arbeiten für die Hälfte des Anschlages liefern wollten.

— Unser „verflossener" Kunert hat gestern in Plötzensee seine dreimonatliche Strafe wegen Vergehens gegen die Religion angetreten.

— Ueber die Giftigkeit vieler Gummiwaaren, mit denen Kinder in dauernde Berührung kommen, z. B. Saughütchen, Ringe und verschiedene Spielsachen, werden uns folgende allen Müttern kleinerer Kinder zur Beachtung und Beherzigung empfohlene Mittheilungen gemacht: 1) Unschädlich sind schwarze Gummisachen, wenn sie auf Wasser schwimmen, sowie alle Gegenstände aus rothem und rothbraunem Gummi. — 2) Alle grauen Gummisachen können schädlich werden, zumal wenn sie, wie Saughütchen, längere Zeit Flüssigkeiten, z. B. Milch und Speichel, ausgesetzt werden; sie enthalten mehr oder weniger Zinkoxyd. — 3) Sehr gefährlich sind schwarze Gummisachen, die im Wasser untersinken; sie enthalten Blei, das bekanntlich ein äußerst gefährliches Gift ist. — 4) Die Farben, mit denen Gummiwaaren bemalt sind, enthalten öfter giftige Substanzen. Hieraus lassen sich folgende Lehren ziehen: Man gebe den Kindern nur unbemalte Gummisachen in die Hand oder in den Mund; sie sollen aus rothem (rothbraunem) Gummi oder aus solchem schwarzen Gummi hergestellt sein, der im Wasser schwimmt. Grauer Gummi darf kleinen Kindern nicht gegeben werden. Schwarzer Gummi, der im Wasser untersinkt, ist am besten überhaupt zu entfernen aus einem Hause, in dem kleine Kinder sich befinden.

— Das bekannte „Café Moltke", Magdeburgerstraße hierselbst, wurde heute an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert. Ersteher war ein auswärtiger Hypothekengläubiger.

Heute Vormittag wurde in der Dölauer Haide der 19 jähr. junge Kaufmann J. von hier, aus Eilenburg gebürtig, todt aufgefunden. Er hatte, wie die nähere Untersuchung ergab, seinem Leben vorsätzlich ein frühzeitiges Ende durch Erschießen gemacht. Gründe, welche ihm zu der traurigen That Veranlassung gegeben haben können, sind unbekannt.

— Das Pulverhaus auf dem Militär-Exerzierplatze am Roßplatz, das so lange der Garnisonverwaltung und den hiesigen Kaufleuten zur Aufbewahrung von Pulver, Patronen 2c. gedient hat, wird jetzt niedergelegt und alsbald von der Bildfläche verschwinden. Der bisherige Posten am Pulverhaus ist eingezogen.

— Uebel erging es gestern Mittag der Ehefrau des Arbeiters Sch. Die Frau war in dem Grundstücke Weingärten 25 mit dem Putzen eines Zimmerfensters beschäftigt, als sie plötzlich einen Knall vernahm und zugleich einen heftigen Schmerz im Munde verspürte. Es ergab sich, daß in ihrer unmittelbaren Nähe ein Gewehr beim Umsetzen durch eine dritte Person losgegangen und die Frau von der Kugel getroffen worden war. Die letztere war der Unglücklichen in den rechten Mundwinkel eingedrungen, hatte den Unterkiefer und zwei Zähne zerschmettert und hatte sich dann in dem Mundboden festgesetzt. Hierdurch war das Geschoß, durch welches die Frau unter Umständen hätte ihren Tod finden können, in ihrem Laufe gehemmt worden. Der Verwundeten wurde in der Klinik die verhängnißvolle Kugel entfernt.

— Die Influenza hat seit einiger Zeit in unsrer Stadt wieder außerordentlich an Ausdehnung gewonnen. In Hunderte von Familien ist der unheimliche Gast während dieser und der vorigen Woche hierselbst eingekehrt. Viel Schuld daran wird der plötzliche Wetterumschlag getragen haben. Fast in jedem Hause liegen mehrere Bewohner, besonders auch Kinder, an der Seuche darnieder. Glücklicherweise tritt dieselbe meist in leichtem Grade auf und auch von den sonst so gefürchteten Nachkrankheiten haben wir bisher nichts gehört.

— Die verehelichte Butterhändler Busch, welche, wie s. Zt. berichtet, am 4. Juni d. Js. durch Glassplitter einer infolge Zerreißens der Verbindungsleine zweier Motorwagen zertrümmerten Wagenscheibe an dem einen Auge schwer verletzt worden war, ist jetzt aus der Königl. Augenklinik, in der sie sofort Aufnahme fand, entlassen worden. Die Stadtbahn-Gesellschaft hat für die entstandenen Kurkosten, bis jetzt etwa 800 Mk., aufzukommen und eventuell auch noch eine Rente an die geschädigte Frau zu zahlen, welche die Sehkraft auf dem betreffenden Auge vollständig verloren hat.

Bäder und Sommerfrischen.

— Bad Pyrmont. Die letzterschienene Nr. der Kur- und Fremdenliste theilt mit, daß bis jetzt 4167 Curgäste und 3969 Passanten, im Ganzen also 8136 Fremde unser herrliches Badestädtchen in dieser Saison aufgesucht haben.

— Kgl. Soolbad Elmen. Die Zahl der hiesigen Badegäste beläuft sich gegenwärtig auf 3002. An Bädern wurden seither insgesammt 16 195 verabreicht.

— Kgl. Bad Nenndoorf. Das soeben herausgegebene zehnte Verzeichniß der Kurgäste und Fremden weist deren 1112 nach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189307202-12/fragment/page=0005

— Budapest. Die sämmtlichen Bitterwasser-Besitzungen der Firma Ignatz Ungar u. Sohn, (Victoria, Attila, Hunyadi Arpad, Rakoczy György, Hunyadi Bela Bitterwasser), sind um den Preis von 225 000 Gulden käuflich in das Eigenthum der Firma Andreas Saxlehner in Budapest übergegangen. Wie wir aus authentischer Quelle vernehmen, sind jene, vormals Ungarschen, Bitterwasser-Etablissements, durch die nunmehrige Eigenthümerin derselben außer Betrieb gesetzt, und Füllung und Versandt jener Wässer, sowie die Erzeugung von Bittersalz sind eingestellt. Die Firma Saxlehner versendet nach wie vor nur ihr berühmtes Hunyadi Janos Bitterwasser.

— Alexandersbad im Fichtelgebirge. Die Saison 1893 gestaltet sich zu einer recht günstigen. — Die Wasserheilanstalt erfreut sich fortwährend des Zuganges neuer Heilsuchender und übersteigt die Frequenz derselben die des Vorjahres bedeutend. Im Stahlbade sind nach Eintritt der Urlaubs- und Ferienzeit fast alle Räume besetzt und dürft es sich empfehlen, wegen Unterkunft in den nächsten Monaten sich rechtzeitig an die Badeverwaltung zu wenden.

Siamesisches.

Da der Französisch-Siamesische Konflikt die allgemeine Aufmerksamkeit in besonders hohem Grade auf Siam gelenkt hat, dürfte ein Brief, den im vorigen Jahre Otto E. Ehlers aus Bangkok an Prof. Georg Schweinfurth gerichtet hat, einiges Interesse beanspruchen. Wir entnehmen demselben einige Land und Leute scharf charakterisirende Stellen: Siam ist ein kurioses Land, ein Land, dessen Herrscher es sich in den Kopf gesetzt hat, seine Unterthanen — wenigstens diejenigen in der Hauptstadt — mit den neuesten Errungenschaften der Civilisation zu beglücken. Anstatt aber damit zu beginnen, den Leuten ein trinkbares Wasser zuzuführen, sagt er wie Luther: „Wasser thuts freilich nicht" und fängt damit an, die barbarischsten Sitten seines Landes elektrisch beleuchten zu lassen, ein Dutzend verschiedener Ministerien zu schaffen, die alle natürlich, um in der Verwandtschaft zu bleiben, mit Voll- und Halbbrüdern Sr. Majestät besetzt werden. Dabei wechseln die Portefeuilles wie die Karten zwischen Quinzespielen, und der Landwirthschaftsminister von heute hält morgen vielleicht die Waage der Gerechtigkeit und übermorgen die Ruthe des Unterrichtsministers in der Hand. Der Wahlspruch ist auch hier: „Nur nicht kleinlich in solchen Dingen" und ein „celestial prince", so heißen die Vollbrüder Sr. Majestät, ist natürlich in allen Sätteln gerecht.

Siam ist aber noch in anderer Hinsicht ein kurioses Land, nämlich ein Land, von dem sozusagen „niemand nichts weiß", in erster Linie die Siamesen selbst. Kein Mensch kann Ihnen angeben, wieviel Einwohner dieses merkwürdige Königreich besitzt, und die größten Herrscher streiten sich mit den kleinsten um Ziffern, die zwischen 12 und 60 Millionen schwanken, während die Bevölkerung Bangkoks auf 300- bis 600 000 taxirt wird. Ueber 20 % der letzteren, wenn nicht mehr, sind Priesterinnen der Liebe, durchweg Siamesinnen, und Pfandleiher, ausschließlich Chinesen. Als eifriger Sammler habe ich mich viel in den Pfandleihhäusern umhergetrieben und kann Ihnen sagen, wenn der Glaube Berge versetzt, so setzt der Siamese sogar seinen Glauben oder doch zum wenigsten alles, was daran und darum hängt, als da sind Buddahbilder, Mönchsgewänder, Bibeln und Tempelgeräthe aller Art. Europäer giebt es 515 im Lande, nicht eingerechnet ihre etwaigen Familienmitglieder.

Der in Siam, besonders in Bangkok lebende Europäer ist ein ungewöhnlich harter und sicher in vielen Fällen ungerechter Kritiker aller und jeder Maßnahmen der Regierung, die er am liebsten ohne Verzug, einerlei wem, den Engländern oder Franzosen, ans Messer liefern möchte. Er schimpft über alles, was die Regierung thut, selbst über das Gute.

Bangkok besitzt thatsächlich — ich betrachte dieselben vom Gesichtspunkte der Hinterpommerschen Gutsbesitzer — vorzügliche Straßen. Hat sich nur irgendwo nach einem Regenguß eine Wasserpfütze angesammelt, vielleicht an einer dem Europäer besonders unbequemen Stelle, so wird die ganze Siamesische Regierung im allgemeinen und die Straßenbauverwaltung im speziellen zum Teufel gewünscht und man beklagt sich, daß die Straßen nicht einmal asphaltirt sind, anstatt der Vorsehung dankbar dafür zu sein, daß sie die Siamesen soweit erleuchtet hat, sich überhaupt mit Straßenbau zu beschäftigen. Wenn hingegen die Europäer sich darüber beklagen, daß die Siamesen ihnen ihre Rechnungen nicht bezahlen, so haben sie dazu ein volles Recht. So sind z. B. heute noch nicht die Schulden bezahlt, die vom Hofe während der Anwesenheit des Cäsarewitsch gemacht worden sind, nicht etwa, weil das Geld hierzu nicht vorhanden ist. I Gott bewahre! Man hat Geld wie Heu in den Königlichen Kassen, man hat auch wahrscheinlich längst die betreffenden Summen zur Begleichung der Rechnungen angewiesen, aber da ist irgend ein spekulativer höherer Beamter, der dieselben vorerst monate-, ja, vielleicht jahrelang gegen hohe Zinsen, die natürlich in seine Tasche fließen, ausleiht, bevor er sie dahin abführt, wohin sie gehören. Solche Tricks sind nicht die Ausnahme, sondern die Regel, und Soldaten, Polizisten, wie kleine Beamte sind oft monatelang mit ihrem Gehalt im Rückstande, lediglich weil irgend eine Excellenz dasselbe für seine persönlichen Zwecke zinsenbringend angelegt hat. In seinen Photographien, mehr noch in seiner Baulust, erinnert der Beherrscher Siams lebhaft an den verstorbenen König Ludwig II. von Bayern. Er ist ein Mann von 39 Jahren, den man aber auf mindestens Mitte der Vierziger taxiren würde, was schließlich kein Wunder ist, wenn man bedenkt, daß Se. Majestät bereits 81 bis 89 Mal — auch hier weiß niemand eine feste Zahl zu nennen — Vaterfreuden genoßen hat und mehrere hundert Frauen besitzt. Von diesen führen allerdings nur zwei — und diese beiden sind Halbschwestern Sr. Majestät — den Titel einer Königin. In frühern Jahren pflegten die Herrscher von Siam sich ihre Gemahlinnen aus den Familien benachbarter Staaten zu wählen. Der jetzige König Chulakonkom fand jedoch keine einzige ihm ebenbürtige Prinzessin und heirathete daher, um das Blut seiner Familie rein zu erhalten, seine eigenen Schwestern. Diese Ehen sind mit Kindern reich gesegnet, und der jetzt 14jährige Kronprinz, mit dem ich mehrfach mich zu unterhalten Gelegenheit hatte, ist ein körperlich und geistig wohlentwickelter, zu den besten Hoffnungen berechtigender Knabe. Um das Wohlbefinden seiner Gattinnen ist der König aufs ängstlichste besorgt, und ist eine der Königinnen krank, so ruhen alle Regierungsgeschäfte. Trotzdem sich in Khosi Chang zwei europäische Aerzte, darunter ein Deutscher, Dr. Nasch, am Hoflager des Königs befinden, hört Se. Majestät in ernsteren Fällen doch fast ausschließlich auf den Rath siamesischer Quacksalber, und als während meiner Anwesenheit in einer Nacht die zweite Königin unter einem heftigen Fieber litt, wurden sofort auf Fahrzeugen der Königlichen Flotte Boten, unter diesen sogar ein Gouverneur, nach verschiedenen Inseln und nach dem Festlande entsandt, um 13 unterschiedliche Kräuter zu sammeln, aus denen Ihrer Majestät ein Thee bereitet werden sollte.

Siam ist in einer peinlichen Lage. Es liegt zwischen englischem und französischem Besitz, gekeilt in drangvoll fürchterliche Enge. Es steht nicht wie der Esel zwischen zwei Heubündeln, sondern umgekehrt, wie ein Heubündel zwischen zwei Eseln, die vorläufig nur dadurch am Fressen verhindert werden, weil keiner dem andern einen Bissen gönnt. Die Siamesen sind — und das mit Fug und Recht — der Ansicht, daß sie sich besser dabei stehen werden, wenn England sie verspeist, aber das wird nicht gehen, ohne Frankreich den Mund mit einem guten Bissen zu stopfen. Deutschland wird den Wunsch: „Ich sei — gewährt mir die Bitte, bei diesem Bündel der dritte" wohl oder übel unterdrücken müssen. Außerdem wäre das, was gegebenenfalls für uns abfallen könnte, höchstens geeignet, uns Verlegenheiten zu bereiten. Es gab eine Zeit, in der deutscher Einfluß in Siam ebenso maßgebend war wie deutscher Handel. Beide sind leider in den letzten Jahren zurückgegangen. Man scheint hier höheren Orts eingesehen zu haben, daß man auf Deutschland als einen Bundesgenossen gegen England oder Frankreich nicht wird zählen können, und glaubt daher keine Veranlassung mehr zu haben, sich besonders entgegenkommend gegen uns zu verhalten.

Theater und Musik.

— Leipzig. Nuscha Butze, die berühmte Erste Liebhaberin vom Berliner Theater in Berlin, früher Mitglied des Leipziger Theaters unter der Direktion Förster, absolvirt gegenwärtig ein kurzes Gastspiel in Leipzig. Sie errang sich vorgestern als Minna von Barnhelm den begeisterten Beifall des Publikums wie der Kritik. Mit gleichem Erfolge gab sie gestern die Rolle der Adelheit in Freitags Journalisten.

— In Gotha, wo augenblicklich die Proben zu den Mustervorstellungen in vollem Gange sind, herrscht ein reges, künstlerisches Treiben, das lebhaft an Bayreuth erinnert. Ein Kongreß von Künstlern, denen Dr. Freiherr von Hartogensis im Namen des Herzogs die Honneurs macht, hat sich in der lieblichen thüringischen Residenzstadt versammelt. Wir nennen nur die Kapellmeister Levi, Mottl, Schuch, Sucher, die Sängerinnen Doxat, Goetze, Herzog, Malten, Mottl-Standhartner, Renard, die Sänger Anthes, Bulls, Philipp, Reichmann, Scheidemantel u. a. m. Auch die Komponisten der Preisopern Umlauft und Forster, sowie das Ballet vom Leipziger Stadttheater unter Balletmeisters Golinelli Führung werden für die bereits weit vorgeschritttenen Proben, welche die Herren Harlacher und Lüpschütz leiten, demnächst erwartet. Unter den zahlreichen Anmeldungen befinden sich außer einer Anzahl fürstlicher Personen die hervorragendsten Kapazitäten in Kunst, Wissenschaft und Literatur, an ihrer Spitze der in Gotha ansäsige Gustav Freitag. Es möge daher nochmals darauf hingewiesen werden, daß Billetbestellungen an das Hofbankgeschäft Stephan Lenheim Nachf. in Gotha zu richten sind.

— Schmerzensschrei eines Theaterleiters. Der Direktor des Sommertheaters in Rosenheim hat vor wenigen Tagen folgende Bekanntmachung auf seinem Theaterzettel an das dortige Publikum gerichtet: „An die verehrte Einwohnerschaft! Es ist mir allerdings sehr schmeichelhaft, daß meine bis jetzt gegebenen Vorstellungen Beifall und Anerkennung fanden, jedoch haben die bisherigen Einnahmen noch nicht das Drittel der Ausgaben gedeckt! — Ich kannte Rosenheim immer als kunstliebende Stadt, doch befand ich mich in einer kleinen Täuschung, denn eine derartige Interesselosigkeit habe ich noch nirgends gefunden wie hier. Ich biete Alles auf, um in jeder Beziehung dem Wunsche gerecht zu werden, durch Aufführung von Novitäten, welche hier gänzlich neu sind. . . ., aber alle meine Mühe ist umsonst, das Theater bleibt das Stiefkind der Bevölkerung. — Deshalb wende ich mich an die gesammte Einwohnerschaft mit der Bitte, man möge auch das Theater unterstützen durch zahlreichen Besuch, damit ich nicht durch das Buch der Erinnerung, wenn ich es durchblättere, bei dem Namen Rosenheim schmerzlich berührt werde. Hochachtungsvoll ꝛc." — Dabei war der Mann wirklich kunstsinnig. Kündigte er doch als nächste Vorstellung an: „Der bayerische Hiesel" mit dem Schlußtableau: „Die Hinrichtung Hiesel's durch das Rad!"

Heer und Marine.

— Personal-Veränderungen. Frhr. v. Hammerstein-Loxten, Gen. Major und Commandeur der 10. Inf. Brig., unter Beförderung zum Gen. Lt., zum Kommandeur der 13. Div., Bock v. Wülfingen, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 141, unter Beförderung zum Gen. Major, zum Kommandeur der 10. Inf. Brig., Mahr, Oberstlt. u. etatsmäß. Stabsoffizier des Inf. Regts. Nr. 42, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 141, — ernannt. v. Kettler, Oberst, à la suite des Garde-Fußart. Regts. und Chef des Stabes der Gen. Insp. der Fußartillerie. v. Pfuhlstein, Oberst, à la suite des Inf. Regts. Nr. 31 und Inspekteur der Infanterieschulen, v. Gottberg, Oberst, à la suite des Leib-Garde-Huf. Regts. und Kommandeur der 20. Kav. Brig., Wyganaki, Oberst, à la suite des Feldart. Regts. Nr. 33 und Kommandeur der 17. Feldart. Brig., v. Lüdemann, Oberst, à la suite des 2. Garde-Feldart. Regts. und Kommandeur der 9. Feldart. Brig. — zu Gen. Majors befördert. v. Schkopp, Oberst z. D. und Kommandeur des Truppen-Uebungsplatzes Münster, der Charakter als Gen. Major verliehen. Frhr. v. Salmuth, Major und Bats. Kommandeur vom Inf. Regt. Nr. 32, unter Beauftragung mit den Funktionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, in das Inf. Regt. Nr. 53 versetzt. v. Beeren, Major vom Inf. Regt. Nr. 32, zum Bats. Kommandeur ernannt. Bloche, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 52, in das Inf. Regt. Nr. 32 einrangirt. Hagemeister, Hauptm., bisher Komp. Chef. vom Inf. Regt. Nr. 31, zum überzähl. Major befördert.

von Sommerfeld, Major vom Inf. Regt. Nr. 99, als aggregirt zum Inf. Regiment Nr. 27 versetzt. Kallmeyer, Hauptm. und Komp. Chef vom Füs. Regt. Nr. 36, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. Geisberg, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Nr. 77, als Komp. Chef in das Füs. Regt. Nr. 36 einrangirt. Bonsack, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 26 unter Beförderung zum Pr. Lt., in das Inf. Regt. Nr. 60 versetzt. von Stojentin I., Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 66 und kommandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Bezirksoffiziers bei dem Landw. Bezirk Hamburg, unter Stellung zur Disp. mit Pension zum Bezirksoffizier bei dem gedachten Landw. Bezirk ernannt. Graf v. Wengersky, Sek. Lt. vom Gren. Regt. Nr. 2, in das Inf. Regt. Nr. 94 versetzt. Frhr. von Wangenheim, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 32, von seinem Kommando als Insp. Offizier bei der Kriegsschule in Potsdam enthunden. Frhr. v. Bissing, Oberst und Kommandeur des Huf. Regts. Nr. 13, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommandeur der 30. Kav. Brig. ernannt. von Quast, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des Ulan. Regts. Nr. 2, mit der Führung des Huf. Regts. Nr. 13 beauftragt.

v. Tiedemann, Sek. Lt. vom Drag. Regt. Nr. 11, unter Beförderung zum Pr. Lt. in das Huf. Regt. Nr. 10 versetzt. v. Waldow, Sek. Lt. à la suite des Leib-Garde-Huf. Regts. in das Huf. Regt. Nr. 12 einrangirt. Cramer v. Clausbruch, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 20, zum Pr. Lt., vorläufig ohne Patent, v. Wedel, Port. Fähnr. vom Inf. Regt. Nr. 20 zum Sek. Lt. befördert. Frhr. v. Coburg, Port. Fähnr. vom Füs. Regt. Nr. 36, Raven, Port. Fähnr. vom Inf. Regt. Nr. 72 zu Sek. Lts., v. Bergen, Unteroff. vom Huf. Regt. Nr. 10 zum Port. Fähnr. befördert. Graf Hessenstein, Pr. Lt. von der Ref. des Inf. Regts. Nr. 31, von dem Kommando zur Dienstleistung bei diesem Regt entbunden.

Haardt I, Pr. Lt. vom Fußart. Regt. Nr. 10, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef, in das Fußart. Regt. Nr. 4 versetzt. Schmitbals, Hauptm. vom Pion. Bat. Nr. 3, zum Major befördert. Graf v. Hertzberg, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 32, von dem Kommando als Komp. Offizier bei der Unteroff. Schule in Weißenfels entbunden. Valentin, Oberst und Brigadier der 5. Gend. Brig., in gleicher Eigenschaft zur 8. Gend. Brig. versetzt. v. Duisburg, Oberstlt. von der 10. Gend. Brig., unter Verleihung eines Patents seiner Charge, zum Brigadier der 5. Gend. Brig. ernannt. v. Engel, Gen. Major und Kommandeur der 30. Kav. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension, v. Kaisenberg, Gen. Major und Kommandeur der 35. Kav. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension, Krahmer, Gen. Major und Kommandeur der 69. Inf. Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension, — zur Disp. gestellt.

v. Katzler, Rittm. aggreg. dem Huf. Regt. Nr. 10, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Huf. Regts. Nr. 7 der Abschied bewilligt. Frhr. v. Entreß-Fürsteneck, Gen. Major und Kommandeur der 12. Kav. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt. Bientz, Hauptm. und Komp. Chef vom Fußart. Regt. Nr. 4 mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. v. Bloedau, Oberst und Brigadier der 8. Gend. Brig., mit Pension und der Uniform des Inf. Regts. Nr. 71 der Abschied bewilligt.

Vom Büchertisch.

— Im Verlage der „Deutschen Volkswirthschaftlichen Korrespondenz" in Berlin, W. Mohrenstraße 50, ist unter dem Titel: „Die Zukunft des Silbers" eine Broschüre erschienen, die den Herausgaber der „Deutschen Volkswirthschaftlichen Korrespondenz" Dr. jur. Stall zum Verfasser hat. Dr. Stall hat bekanntlich auf der Generalversammlung der „Vereinigung der Steuer- und Wirthschafs-Reformer am 21. Februar d. Js. das Mitreferat über die Währungsfrage erstattet und mit demselben den lebhaften Beifall der Zuhörer errungen. „Die Zukunft des Silbers", eine Streitschrift, die sich in erster Linie gegen die eingebildeten Vorzüge der Goldwährung richtet, weicht von der bereits zahlreichen Litteratur über die Währungsfrage dadurch ab, daß sie die hier einschlägigen Materien in einer mehr populären Weise erörtert. Bereits liegt eine große Anzahl von Zuschriften an den Verfasser vor, in denen nicht nur bei hervorragenden Währungspolitikern, sondern auch bei Personen, die bisher aus Scheu vor der Schwierigkeit dieser Frage sich von allen Währungsstudien fern gehalten haben, die in Anwendung gebrachte Methode die vollste Zustimmung findet. Die Broschüre befaßt sich aber auch vorzugsweise mit Vorschlägen zum rationellen Gebrauche des Silbers in den Kulturstaaten. Angesichts der von der indischen Regierung durchgeführten Maßregel erscheint die Nothwendigkeit einer Verständigung über die „Zukunft des Silbers", wie dies ja in englischen Blättern ausgeführt wird, um so dringender; die vorliegende Broschüre ist also in der That gerade jetzt aktuell.

Die Broschüre zerfällt in vier Theile: 1. Allgemeines; 2 Die Nachtheile der Goldwährung; 3. Die Zukunft des Silbers und positive Vorschläge; 4. Die Valuta-Regulirung in Oesterreich-Ungarn und Indien.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 20. Juli. Der von der Reichs-Marineverwaltung vor längerer Zeit entworfene Plan betreffend die Anlage von Festungswerken an der Eibmündung und Errichtung einer Marinestation soll jetzt seiner Verwirklichung nähertreten. Es haben zu diesem Zweck vor Kurzem Terrainbesichtigungen durch höhere Marineoffiziere aus Wilhelmshaven stattgefunden.

Breslau, 20. Juli. Der hiesige Konsul v. Strantz ist zum österreichischen Generalkonsul ernannt worden.

Leipzig, 20. Juli. Die „Leipz. Neuest. Nachr." theilen heute in einer schon mehrfach erörterten Frage Folgendes mit: „Die durch die Presse gehende Meldung, Se. Kgl. Hoheit Prinz Max sei in ein Kloster gegangen, können wir auf Grund der von uns eingezogenen Nachrichten als unrichtig bezeichnen. Richtig ist, daß der Prinz ohne Begleitung nach Eichstädt gereist sei, doch ist wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen von amtlicher Stelle Näheres bekannt gegeben wird.

Wien, 20. Juli. Das Wiener Amtliche Blatt veröffentlicht eine ministerielle Verordnung, wonach im Einvernehmen mit dem ungarischen Ministerium die Ausfuhr von Heu, frischen und getrockneten Futterkräutern aller Gattungen, Stroh und Häcksel über die gesammten Grenzen des österreichisch-ungarischen Zollgebietes vom Tage der Veröffentlichung an den Zollämtern auf Widerruf verboten ist. Die bis heute aufgegebenen Eisenbahn- und Schiffsladungen sind vom Verbote ausgenommen.

Graz, 20. Juli. Nach Berichten aus Oststeyermark ist der Hopfen fast vollständig mißrathen. Man befürchtet den Ausfall der Produktion in Höhe von einer halben Million.

London, 20. Juli. Man glaubt, Siam werde das Ultimatum nicht ohne Weiteres annehmen. Eine starke Partei dränge dort zum bewaffneten Widerstand.

Paris, 20. Juli. Der Minister des Innern gestattete dem ausgewiesenen Revolutionär Cipriani, noch einige Tage in Paris zu verbleiben, bis er seine Geschäfte geordnet habe. Die radikale Presse nimmt Cipriani gegenüber dem energischen Vorgehen der Regierung in Schutz. Dem „Journal des Debats" erklärte der Ausgewiesene, er habe 1870 mit Garibaldi bei Dijon, Nimes und Brizonval gekämpft, wo er auch verwundet worden sei. Am 20. September verlieh ein Gesetz allen Fremden, die für Frankreich gekämpft, französisches Bürgerrecht, und da das Gesetz noch bestehe, erhebe er Protest gegen die Ausweisung.

Belgrad, 20. Juli. Die Skupschtina nahm in geheimer Abstimmung den Anklageantrag gegen das frühere Ministerium Arakumovicz an. Die Minister stimmten nicht mit den Fortschrittlern, sondern enthielten sich der Ballotage.

Christiania, 20. Juli. Das Storthing lehnte mit 57 gegen 46 Stimmen die Forderung einer Gesandtschaft in Wien ab. Ferner wurde der Titel „Geheime Ausgabe für das Ministerium des Innern" gestrichen.

Philadelphia, 19. Juli. Die Direktoren der Baumwollspinnereien in Amosceag (New Hampshire) haben beschlossen, um die Ueberproduktion zu verhindern, im Monat August den Betrieb einzustellen. 8000 Arbeiter werden dadurch beschäftigungslos. — Nach einer Meldung aus Pittsburg ist eine Verständigung zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern der Eisen- und Stahlfabriken bis heute nicht erzielt worden. Gegen 20000 Arbeiter sind ausständig.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Drahtnachrichten.

Bern, 19. Juli. Die Einnahmen der Jura-Simplon-Bahn betrugen im Juni cr. 2329 000 Fr. (1892 provisorisch 2 027 000 Francs, definitiv 2 064 283 Fr.), die Ausgaben 1 474 000 Fr. (provisorisch 1 457 000 Fr., definitiv 1 466 842 Fr.). Mithin ergiebt sich ein Einnahmeüberschuß von 855 000 Fr. oder mehr 285 000 Francs gegen den provisorischen und mehr 257 559 Fr. gegen den definitiven vorjährigen Ausweis. Die nachträgliche Richtigstellung des Märzausweises erhöht den Einnahmeüberschuß um 27 423 Fr.

Mailand, 19. Juli. Die Einnahmen der Italienischen Meridionalbahn in der ersten Juli-Decade ergaben auf dem Hauptnetz ein minus von 122 032 Lire, auf dem Nebennetz ein plus von 3959 Lire, zusammen 118 623 Lire weniger wie in der gleichen Periode des Vorjahres.

Vom italienischen Seidenmarkte.

Seide ist derjenige Handelsartikel, der in der italienischen Handelsbilanz mit der bedeutendsten Werthziffer figurirt. In manchen Jahren betrug sie fast ein Drittel des gesammten Exportwerthes. Innerhalb der letzten Jahre bezifferte sich der

	Seiden-Import in Millionen Lire	Seiden-Export in Millionen Lire
1890	179	320
1891	143	284
1892	123	343

Die Ausfuhr hat somit im verflossenen Jahre den Import um 220 Millionen übertroffen. Es handelt sich bei diesen Zahlen hauptsächlich um Rohwaare und Seide in erster Bearbeitung, während die fertigen Seidenwaaren nur mit 5 Proz. bei der Ausfuhr und mit 20 Prozent bei der Einfuhr partizipiren. Im Jahre 1892 ist die Ernte der Seidenraupen sowohl in Europa als in Asien ziemlich unbefriedigend gewesen; in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189307202-12/fragment/page=0006

Italien weniger fühlbar als in anderen Ländern, betrug die Differenz gegen das Jahr vorher immerhin 3 Mill. Kilo (32 gegen 35 Millionen). Dagegen war die Nachfrage lebhafter, nicht nur in Folge der geringeren Ernteresultate der anderen, Seide produzirenden Zentren, sodern auch durch die herrschende Mode begünstigt, was natürlich eine erhebliche Preissteigerung, die auf circa 13 Prozent gegen 1891 beziffert wird, zur Folge hatte. — Diesen Umständen und zum geringen Theile auch der durch Gesetz vom Juni 1892 dekretirten Abschaffung des Ausgangszolles ist es zuzuschreiben, daß 1892 die Seidenausfuhr sich auf 54000 Qtl. belief gegen 50000 Qtl. im Jahre 1891. Die Ausfuhr der Seidenabfälle ist im Vergleich mit 1891 ziemlich unverändert geblieben und betrug 22700 Qtl., wovon ⅔ roh und ⅓ bearbeitet; Frankreich fährt fort, das Hauptzentrum für die Bearbeitung dieser Produkte zu sein, es bezog 1892 13000 Qtl. Zum Schutze der inländischen Seidenindustrie sind, wie bekannt, seit 1887 die Einfuhrzölle auf fertige Stoffe von 4,5 auf 9 Lire (Durchschnittszoll) erhöht worden, von welchem Satz nur in dem neuen Zollvertrag mit der Schweiz etwas abgelassen wurde. Diesen schutzzöllnerischen Maßnahmen ist es zuzuschreiben, daß die Einfuhr fertiger Seidenwaaren von der früheren Durchschnittsziffer von 500000 Kilo auf kaum über die Hälfte per Jahr zurückgegangen ist. So z. B. wurden Seidenprodukte österreichisch-ungarischer Provenienz 1886 59000, 1891 11000, 1892 13000 Kilo verzollt. Die Ausfuhr fertiger Seidenwaaren hat quantitativ, aber nicht qualitativ die Einfuhr übertroffen; es gingen 1892 288000 Kilo im Werthe von nicht ganz 18 Millionen Lire ins Ausland, während der Werth der Einfuhr von 151000 Kilo auf über 22,5 Millionen Lire angegeben wird. Die Schweiz nimmt bei der Ausfuhr der italienischen Seidenstoffe die erste Stelle ein mit einem Bezug von 122050 Kilo, es folgt Großbritannien mit 36000, Deutschland mit 24000, die Türkei mit 19000 und Oesterreich-Ungarn mit 17000 Kilo. Die Einfuhr in Italien besteht hauptsächlich aus Seidenplüschen, reinseidenen Spitzen und anderen theuren Seidenfabrikaten.

Vermischte Nachrichten.

s **Actienzuckerfabriken.** Barum erzielte nach 91873 ℳ Abschreibungen bei 181750 ℳ Actienkapital, einen Reingewinn von 264365 ℳ. Brauß vertheilt 5 % Dividende.

— **Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.** Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat hat sich nur unter der Bedingung bereit erklärt, den Kohlenverkauf für die ihm angehörigen Zechen am 1. August zu übernehmen, wenn gleichzeitig eine Einschränkung der Förderung beschlossen wird. In Folge dessen findet heute eine Sitzung der Zechenvertreter statt, in welcher über diese Reduktion der Förderung berathen werden soll. Vor einigen Wochen ist, wie erinnerlich, der gleiche Antrag von der Majorität der Zechenvertreter abgelehnt worden.

— **Ausfuhr amerikanischer Brodstoffe.** Der amerikanische Export von Brodstoffen nimmt nach und nach immer größere Dimensionen an. Die Ausfuhr von Mehl und Weizen betrug in der letzten Woche 4154630 Bushels, während in den vorhergehenden sechs Wochen der Durchschnitt der Ausfuhr nur 3700000 Bushels gewesen war. In den mittleren Staaten und im Thale Ohio ist die Ernte des Winterweizens im vollen Gange und verspricht guten Ertrag.

— **Englischer Kohlenstreik.** Man rechnet in den heute vorliegenden englischen Blättern mit dem Kohlenarbeiterstreik bereits als mit einer Thatsache. Die Zahl der muthmaßlich am 28. d. in den Ausstand eintretenden Arbeiter wird von einigen Seiten auf 250000 von anderen sogar auf 400000 Mann geschätzt. Man hätte es mithin wohl mit der größten, seither erlebten Arbeitseinstellung zu thun. Bedenkt man, so schreibt ein Londoner Blatt, welche Rolle die Kohle in der englischen Industrie spielt, so kann man sich von dem Ernste der Lage eine Idee machen. — Die Aussicht einer Arbeitssperre hat bereits den Preis der Kohlen bedeutend in die Höhe geschnellt. Eine Tonne Kohlen kostet jetzt in London 3 sh. 6 d. mehr. — In einer vorgestern von den Kohlenträgern abgehaltenen Versammlung wurde einstimmig beschlossen, die Bergleute in dem kommenden Ausstande zu unterstützen. Auf der Vorkonferenz zu Manchester wurde der Gedanke eines Schiedsgerichts ebenso entschieden verworfen, wie die Lohnreduktion. Der heutige Tag in Birmingham wird bekanntlich die Entscheidung bringen.

— **Britischer Baumwollexport.** Die Ausfuhr von Baumwollengarn im Monat Juni und im ersten Halbjahre 1893 gestaltete sich nach dem uns vorliegenden Material wie folgt:

	Juni: Lbs.	Jan.—Juni: Lbs.
1893	16591200	91380808
1892	16287600	116945100
1891	18951000	130286500

Für das erste Semester 1893 ergiebt sich somit gegenuber dem Vorjahre ein Ausfall von 24400000 Lbs. Eine Zunahme des Bezuges zeigt nur der Bezirk Madras und zwar um 1600000 Lbs., dagegen haben Minderbezüge aufzuweisen die Türkei (6100000 Lbs.), Bombay (4000000 Lbs.), Japan (3100000 Lbs.), Rumänien (2100000 Lbs.), China (2100000 Lbs.), Belgien (1400000 Lbs.), Deutschland (1000000 Lbs.).

Bekanntlich war seitens des Washingtoner Landwirthschaften Bureaus die Nachricht verbreitet worden, die Baumwollenernte drohe ungünstig auszufallen. Demgegenüber liegen andere Nachrichten von hochangesehenen Firmen vor, welche die Ernteaussichten als keineswegs ungünstig bezeichnen und zum wenigsten eine Mittelernte in Aussicht stellen.

Marktberichte.

— **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt.** Das oberschlesische Steinkohlengeschäft hat in letzterer Zeit eine, wenn auch nur geringe Aufbesserung erfahren, indem für Würfel- und Nußkohlen in der letzten Berichtswoche die Aufträge etwas zahlreicher eingingen als vorher. Für die kleineren Waschsortimente, schreibt die Br. M. Z., ist augenblicklich der Begehr noch ein sehr geringer und liegt in diesen Sorten das Geschäft recht matt. Für Kleinkohlen findet sich als Betriebskohle im Revier selbst genügender Absatz, dagegen ist er für Staubkohlen ein mangelhafter, so daß bereits große Halden davon auf den Gruben zu sehen sind. Trotz aller Betriebs- und Förderungs-Einschränkungen sind die Bestände auf den Gruben derartig angewachsen, daß nur ein recht flottes August- und September-Geschäft eine Räumung derselben herbeiführen könnte. In den Preisen ist eine Aenderung beim örtlichen Verkauf nicht eingetreten und steht eine solche auch für die Wintersaison kaum zu erwarten. Die Händler gewähren ihren Abnehmern Preisnachlässe und richten sich diese nach der Höhe der abzunehmenden Quantitäten. Das Coaksgeschäft hat eine Aufbesserung nicht zu verzeichnen, da die Lage des Hochofenbetriebes und der Gießereien unverändert geblieben ist. Sämmtliche hiesigen Coakswerke, selbst diejenigen, welche Ia-Marken produziren, leiden an Ueberproduktion, mit Ausnahme derjenigen, welche für eigene Werke Coaks produziren und ihn daher schlank zur Abfuhr bringen. Theer und Theerprodukte haben zu guten Preisen flotten Absatz, daher Vorräthe nirgends zu sehen.

— **Vom englischen Eisen- und Kohlenmarkt.** Die Ausfuhrzahlen des Juni zeigen, daß die bessere Stimmung der englischen Eisenmärkte eine thatsächliche Grundlage hat. Es sind im Ganzen 296000 Tonnen an Eisen und Stahl ausgeführt worden im Werthe von 2053000 Lstrl. gegen 215000 Tonnen und 1813000 Lstrl. im Juni 1892. Die Stimmung der Vierteljahrsbörsen in Birmingham-Welverhampton war deshalb auch eine feste und die Preisbesserungen der letzten Wochen für Roheisen und fertige Waaren von 2—5 Sh. blieben aufrecht erhalten. Weniger zuversichtlich war die Haltung der Roheisenmärkte in Glasgow, Middlesbro, London; dort machte sich die Ungewißheit der Lage auf dem Kohlenmarkte mehr fühlbar, Preise zogen in Schottland eine Kleinigkeit an und gingen in Middlesbro etwas zurück. Im Allgemeinen ist der Markt aber zur Zeit still, Käufer und Verkäufer warten ab. An größeren Schienenaufträgen sind nur 4000 Tonnen für Indien am Markte, dagegen bestellen einheimische Bahnen ziemlich flott. Auf dem Kohlenmarkt rückt die große Unterbrechung der Arbeit näher, man sieht den Ausstand in den innern Bezirken als unvermeidlich an, es ist nur noch fraglich, ob Durham, Northumberland sich ihrerseits mit der Forderung höherer Löhne anschließen oder sich auf geldliche Unterstützung der Leute von der Miners Federation beschränken. Der erstere Fall würde zu ganz bedeutenden Beschränkungen der Eisenerzeugung führen. Die Hütten der in erster Linie betroffenen Bezirke fangen an, sich mit Kohlenvorräthen zu versehen, es hat dies bis jetzt aber nur im Manchester Bezirke zu einer Steigerung der Preise für Kesselkohle um ¾—1 sh. geführt. Die Kohlenausfuhr sämmtlicher englischer Häfen im Juni d. J. betrug 2944000 gegen 2631000 im Juni 1892.

Viehmärkte.

— **Neuß**, 18. Juli. Auftrieb: 33 holsteinische und rheinländische Kühe. Unverkauft 4 Stück. Preise: 1. Sorte 58 ℳ, 2. Sorte 55 ℳ. Handel schleppend.

— **Crefeld**, 18. Juli. Der heutige Wochen-Viehmarkt war äußerst schwach betrieben. Es waren nur 34 Stück Großvieh zur Stelle, welche bei lebhaftem Besuch und flotter Nachfrage rasch abgesetzt waren. Beste Waare war nicht vorhanden; Mittelwaare die 50 Kilogramm Schlachtgewicht 55 ℳ, minderwerthige 50 ℳ. Fette Kälber sind stark angeboten, aber wenig gefragt: dieselben halten sich die 50 Kilogramm Lebendgewicht auf 30—32 ℳ. Häute ohne Hörner 24—26 ₰, mit Hörnern 26 ₰ das Pfund. Fett: Talg 33 ₰, Nieren- 35 ₰ das Pfd. Mit heute schließen die hiesigen Fettvieh-Märkte, bis sie im Spätherbst beim Schluß der Neußer Weidevieh-Märkte wieder eröffnet werden.

— **Essen**, 18. Juli. Aufgetrieben: 695 Stück Großvieh, 109 Bauzen bezw. Bullen, 609 Schweine, 746 Kälber, 166 Schafe. Handel langsam. Großvieh, 1. Beschaffenheit 57—60 ℳ, 2. 50—55 ℳ, 3. 35—45 ℳ, Bauzen bezw. Bullen 35—45 ℳ, Schweine 50—55 ℳ, Schafe 50 ℳ die 50 Kilogramm Schlachtgewicht; Kälber 22—32 ℳ die 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— **Dortmund**, 18. Juli. Aufgetrieben: 680 Stück Großvieh, 261 Schweine, 222 Kälber, 51 Hammel. Stiere 38—46 ℳ, Kühe 1. Beschaffenheit 54—57 ℳ, 2. 48—53 ℳ, 3. 40—47 ℳ, Schweine 50—55 ℳ die 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber 1. Beschaffenheit 55—60 ₰, 2. 45—54 ₰, Hammel 45—50 ₰ das Pfund Schlachtgewicht. Unverkauft blieben 15 Stück Großvieh.

Schifffahrts-Nachrichten.

— Norddeutscher Lloyd. Der Postdampfer „Darmstadt", von Brasilien kommend, ist am 18. Juli Morgens auf der Weser angekommen. Der Postdampfer „Köln" hat am 17. Juli 10 Uhr Abends die Reise von Oporto nach Lissabon fortgesetzt. Der Postdampfer „Frankfurt", nach dem La Plata bestimmt, hat am 17. Juli, 5 Uhr Nachmittags St. Vincent passirt. Der Reichspostdampfer „Karlsruhe" hat am 17. Juli Nachm. die Reise von Genua nach Neapel fortgesetzt. Der Schnelldampfer „Elbe", von New-York kommend, ist am 18. Juli, 3¾ Uhr Nachmittags, auf der Weser angekommen. Der Reichspostdampfer „Neckar", von Ostasien kommend, ist am 17. Juli Nachmittags in Aden angekommen.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 20. Juli.

Kornzucker, excl., von 92% —
Kornzucker, excl., 88° Rendem. —,—
Nachprodukte excl., 75° Rendem. 14,50
Stimmung: matt
Brodraffinade I. —
do. II. —,—
Gem. Raffinade, mit Faß 30,75
Gem. Melis I., mit Faß 3[illegible],50
Stimmung: stetig
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamb.
pr. Juli 17,— Geld 17,10 Brief
pr. August 17,10 Geld 17,20 Brief
pr. September 16,55 Geld 16,60 Brief
pr. Oktober-Dezember 14,50 bez. 14,52½ Brief
pr.
Stimmung: matt.

Hamburg, den 20. Juli. Vorm. 11 Uhr.

Zuckermarkt. Anfangsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg,
Juli 17,10
August 17,15
Oktober 14,67½
Dezember 14,47½
Tendenz: ruhig.

Berliner Börse vom 20. Juli.

Fondsbörse. Auf gebesserte Valuta in Wien, belebt seit gestriger Abendbörse, eröffnet die Börse fest, namentlich für Italiener, ungarische Kronenanleihe und ungarische Goldanleihe, die meisten Bankwerthe, dann heimische Bahnen, darunter Lübecker und Ostpreußen, ferner Warschau-Wiener, Buschtiebrader. Nur Montanwerthe sprachen sich anfänglich träge aus, z. Th. auf Realisirungen, z. Th. auf „Köln. Ztg." wegen heutigen Artikels, in welchem an das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages Zweifel geknüpft werden und darauf hingewiesen wird, die Industrie möge sich durch den Maximaltarif auf den Zollkrieg vorbereiten; auch sollen, wie verlautet, aus London ungünstige Situationsberichte vorliegen. Russen still, Noten behauptet. Schifffahrtsaktien schwach. Türkenloose nachgebend. Jetzt ruhig bei theilweiser Behauptung in Banken. Privatdiskont 3½ %.

Getreidebörse. Auf schönes Erntewetter und niedriges Amerika schwach eröffnend, trat allmälig Behauptung ein, weil die herabgesetzten Preise Deckungen bewirkten; doch blieben die Umsätze beschränkt. Weizen erholt. Roggen gebessert, spätere Termine höher gefragt. Hafer behauptet, Rüböl still. Spiritus etwas schwächer bei stillem Verkehr.

Weizen: loco: 150—161 Juli 159,—, Juli-Aug. 159,—, Sept.-Okt. 162,—, fester.
Roggen: loco: 138—144, Juli 143,25 Juli-Aug. 143 25, Sept.-Okt. 145,50, fester.
Hafer: loco: 170—187, Juli 174,—, Juli-Aug. 158,—, Sept.-Okt. 151,75 fester.
Rüböl: loco: —,—, Juli 48 30, Juli-Aug. 48,40, schwach.
Spiritus (70er Waare) loco: 36,10, Juli 34,80 Juli-Aug. 35,00 August-Septemb. —,— Septemb.-Dezemb. —,— behauptet. (50er Waare) loco —,— Petroleum loco 19,00.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Konkurseröffnungen: Putzmacherin Selma, verehel. Wehle, verw. gew. Bauer, geb. Emmerlich in Crimmitschau; Offene Handelsgesellschaft Heinze u Springer in Görlitz; Restaurateur Gustav Schatter in Kottbus; Früherer Schulze, Landwirth Christian Brückner von Sundhausen (Langensalza); Fuhrwerksbesitzer Friedrich Gustav Münch in Leipzig; Wittwe des Goldschmieds Albert Hübner, Klara, geb. Soder, in Firma Albert Hübner in Magdeburg; Manufakturwaarenhändler Robert Holze in Hadmersleben; Schnittwaarenhändler August Emil Schlag in Riesa.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Freitag, den 21. Juli:
Sehr warm, schön, Gewitterluft. Später Strichregen.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle *)	19. Juli	+ 1,36	20. Juli	+ 1,36	—	—
Trotha	" "	— 0,94	" "	— 0,88	0,06	—
Straußfurt	" "	+ 0,35	" "	+ 0,35	—	—
Alsleben	18. Juli	+ 0,54	19. Juli	+ 0,52	0,02	—
Elbe.						
Außig	18. Juli	+ 0,65	19. Juli	+ 0,45	0,20	—
Dresden	" "	— 1,63	" "	— 1,61	0,02	—
Wittenberg	" "	+ 0,33	" "	+ 0,33	—	—
Magdeburg	" "	+ 0,29	" "	+ 0,30	—	0,01
Barby	" "	+ 0,06	" "	+ 0,04	0,02	—
Wittenberge	" "	—	" "	*)	—	—

*) Wasserwärme 15 Grad.

Kursnotirungen der Berliner Börse vom 20. Juli 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,70G
do. do.	3½	100,75G
do. do.	3	86,40G
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	107,70B
do. do.	3½	100,90
do. do.	3	86,40
do. Staats-Sch.-Sch.	4	100
do. Prämien-Anleihe	3½	83,—
Berliner St.-Oblig abgest.	3½	—,—
do. do. neue	3½	99,40
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	99,60
Hallesche do. v. 1886	3½	97,65
do. do. v. 1892	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	—,—
do. do. v. 1891	3½	—,—
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	98,10G
Pfandbriefe: Berliner	4½	108,40
do.	4	105,25
do.	3½	99,50B
Kur- u. Neumärkische	3½	99,30B
do. neue	3½	99,25
Landsch. Central.	4	—,—
do. do.	3½	98,80
do. do.	3	86,60G
Ostpreußische	3½	97,40G
Pommersche	3½	98,40
do.	4	102,40G
Posensche, neue	4	— —
do. do.	3½	97,40
Sächsische	4	—,—
Schlesische, altlandsch.	3½	98,70
do. neue	3½	98,70
Westpreußische	3½	97,75
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärkische	4	103,25G
Pommersche	4	103,30
Preußische	4	103,20
Sächsische	4	103,20B
Schlesische	4	103,10G
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	97 90B
Hamb. Staats-Rente	3½	97,70
do. Staats-Anl. 1886	3	85,25B
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—.—
do. Staats-Rente	3	87,10

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Argent. Gold-Anleihe 5%	5	48,46
do. innere do. 4½%	4½	38,25
Buen.-Aires Gold-A. 5000	5	36,60
Chilen. Gold Anleihe 1889	4½	— —
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	— —
do. unifiz. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84	5	42,00
do. kons. Goldrente	4	31,00
do. Monopol-Anleihe	4	43,25
do. Gold-Anl. v. 1890	—	38,50
Italienische Rente 5%	5	89,10
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	52,80
Mexik. Anleihe 1888	6	59,30
do. do. 1890	6	58,50
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	47,80
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—
Oesterr. Gold-Rente	4	97,40
do. Papier-Rente	4 1/5	93,75
do. Silber-Rente	4 1/5	93 10
Port. Staats-Anl. 88—89	fr.	81,00
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	—,—
Rumän. fund.	5	102,
do. amort.	5	95,80
do. do. 1891	4	82,
Russ. kon. Anl. 1880er	4	98,40
do. Gold-Rente 1883	6	103,05
do. do. 1884	5	—,—
do. kons. Eisenb.-Anleihe	4	99,50
do. do. 5er	4	99,50
Russ. Orient-Anleihe II.	5	68,20
do. do. III.	5	68,80
do. Nicolai-Oblig.	4	68,20
Russ. Boden-Kredit	5	167,60
do. do. gar.	4½	102,50
do. Centr.-B.-Pf. I. S.	5	89,50
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	96,25
do. do. 1890	3½	96,40
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	101,75
do. do. 1878	4	101,80
Serbische Gold-Pfdbr.	5	85,
do. Rente 1884	5	77,10
do. do. 1885	5	77,10
Ungar. Gold-Rente 1000	4	94,75
do. do. 500	4	95,
do. do. 100	4	95,10
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	103,60
do. do. 100	4½	103,60
do. Gold-Invest.-Anl.	5	— —

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1892	
Aachen-Mastricht	2¼	61,30
Altenburg-Zeitz	9 4/15	192,25
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	102,40
Halberst.-Blankenb. Eis.		105,75
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	224,75G
Lübeck-Büchen	6	133,30
Mainz-Ludwigshafen	4¼	09,—
Marienburg-Mlawka	½	74,60
do. do. St.-Pr.	5	111,10G
Ostpreußische Südbahn	0	77,25
do. do. St.-Pr.	2	108,75B
Saalbahn	0	22,50G
do. St.-Pr.	3½	91,90
Weimar-Gera	0	13,
do. do. St.-Pr.	3 2/3	86,G
Werrabahn	0,85	52,50
Außig-Teplitz	20	—,—
Böhmische Nordbahn	5	— —
do. Westbahn	7½	— —
Buschtiehrader BahnLa.B.	10¼	—,—
Dux-Bodenbach	12	— —
Galiz Carl-Ludwigsb.abg.	4,08	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. R. St. Sch.	4¾	96,G
Lemberg-Czernowitz	7	— —
Oesterreich. Nordwestbahn	5	— —
do. B. (Elbethal)	—	— —
do. Südbahn	3/5	43,10B
Ivangor-Dombrowo	4½	103,50
Kursk-Kiew	5	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	5½	— —
do. Südwestbahn gar.	5½	76,80
Warschau-Wiener	11¼	208,B
Gotthardbahn	6 1/5	156,
Ital. Meridionalbahn	7 1/5	23,50G
do. Mittelmeerbahn	5½	99,75 B
Luxembg. Pr. Hur.	2 9/10	58,50
Schweizer Centralbahn	4	— —
do. Nordostbahn	5½	108,20
do. Unionbahn	2 2/5	75,20
Westsicilian. Bahn	3 3/15	56,

Bank-Actien.

	Dividende 1892	
Berg.-Märk. B. i. Elberf.	7	128,20B
Berliner Handels-Ges.	6	135,80
do. Bank	6	100,60G
Börsen-Handels-Verein	6½	31,B
Braunschw. Hann. Hypoth.	5 3/5	110,30G
Bremer Bank Makst.	4½	104,00 bzG
Breslauer Disk.-Bank	5	100,25G
do. Wechsel-Bank	4½	98,50G
Darmstädter Bank	5¼	134,B
Dessauer Landesb.	7	—,—
Deutsche Bank	8	154,75
do. Genossenschaftsb.	4 5/6	115,80G
do. Hypothekenbank.	7	120,25G
Disconto-Commandit	6	178,90
Dresdener Bank	7	139,75
do. Bank-Ver.	6¼	110,30
Erfurter Bank	5	— —
Gothaer Zettelbank	5	113,30G
do. Grund-Creditb.	3½	89,50G
do. do. junge	3½	93,10G
Leipziger Bank	6	29,10G
do. Creditanstalt	8½	72,50G
Magdeb. Bankverein	4 5/6	108bzG
Magdebg. Privatbank.	5	109,30G
Maklerbank	5	109,60G
Meininger Hypothekenb.	6	109,00G
Mitteldeutsche Creditbank	4½	96,50
Nationalb. f. Deutschland	5	108,60
Nordd. Bank-Actien	4½	129,25
Oesterreich. Kredit ult.	9½	—,—
Preuß. Boden-Kredit	7	132,30
do. Centr.-Bod.-Kr.	9½	161,80G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	125,50G
do. do. (Hübner)	6	105,25G
do. do. volle	6	109.bzG
Realkredit-Bank	5	95,75G
Reichsbank	6,38	150,60bzG
Ruß. B. f. ausw. Handel	5	75,10G
Sächsische Bank	4½	115,80G
Schaffhaus. Bank-Ver.	6	—,—
Schlesischer Bank-Ver.	5½	112,10G
Weimarische Bank conv.	4¼	121,50G

Industrie-Papiere.

	Dividende 1892	
A.-G. f. Anilinfabr.	9	170 bzG
Allgem. Elektr.	7½	132,25
Anglo-Kont. Guano	11¾	143,75bz
Anhalter Kohlen	4½	—,—
Anhalter Maschinen	0	—,—
Berl.-Anh. Maschinen	10	127,25G
Berliner Bockbrauerei	0	49 50G
do. Böhm. Brauh.	12	128 25G
do. Brauerei Königst.	4	109,80G
do. do. Patzenhofer	16	361,25bzG
do. do. Schultheiß	16	249,50G
do. Union Gratweil	3	98,50bz
do. Elektricit. W.	7¾	142,30
do. Thierg. Baugef.	10	147G
Bismarckhütte	8	147,10G
Bochumer Gußstahl	6½	125 25
Bonifazius Bergwerk	6	98,90B
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	102,25G
Concordia Bergwerk	5½	82,75
Cröllwitzer Papier	7½	122G
Dannenbaum	8	90,bzG
Dessauer Gas-Act.	10	174,
Donnersmarckhütte conv.	6	89,50G
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	0	— —
do. Union St.-Pr.	—	59.80
Egestorff-Salzwerke	8	129,B
Eilenburger Kattun	0	— —
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	104,00G
Floether Masch.-Act.	6½	93,G
Freund Masch. conv.	—	218G
Gaggenauer Eisenwerk	0	36,50G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	135,40
Glauziger Zuckerfabrik	3 2/3	13,bzG
Greppiner Werke	4	79,75B
Große Berl. Pferdeb.	12½	222,75
Hallesche Maschinen	35	282,75B
Harkort St.-Pr konv.	1½	78,77
do. Brückenb. konv.	9	28,70
do. do. St.-Pr.	10	31,
Harpener Bergbau	10	—,—
Hartmann, Sächs. M.-F.	7	44.50G
Heinrichshall	10	126,B
Hibernia & Shamrock	5½	108,75
Hildebrandt Mühlen	15	177 50G
Hörder-Hütten konv.	0	112,G
do. Stammprior.	6	28,50G
Kaliwerke Aschersleben	10	138.70G
Kette Dampfschiffsch.	1	58,G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	108,10G
Lauchhammer konv.	6	97,75G
Laurahütte	4	106,bzG
Leipz. Brauerei Riebeck	10	177,50
Leopoldshall. chem. Fabr.	3	79,75
do. St.-Pr.	5	114.B
L. Löwe & Co.	18	250,75G
Luise Tiefbau konv.	3	65,50G
do. do. St.-Pr.	7	110 bzG
Magdebg. Baubank-Akt.	2	— —
Magdeburger Bergwerk	20	236,10G
Magdebg. Gas-Akt.	5½	100.80B
Magdeburger Pferdebahn	6	—.—
Malzerei Wrede	4½	78,G
Marienhütte b. Kotzenau	2	44,25
Menden & Schwerte kv.	0	55,G
do. St.-Pr.	0	65,75G
Norddeutscher Lloyd	1½	114,90
Phönix B.-Akt. Lit. A.	6	100,60
do. abgest.	10	160,30G
Pluto, Bergwerk	11⅓	129,
do. do. konv.	11⅓	—,—
Pomm. Masch. konv.	3⅓	67,65G
Riebeck Montanwerke	11	57 20B
Rositzer Braunkohlen	6½	91,75
do. Zuckerf.	3	74,20
Sächs.-Thür. Braunk.	7	122. G
do. St.-Pr.	7	122,G
Salzunger Saline	6⅔	98,75
Schles. Zinkhütte St.-Akt	15	185,40B
do. St.-Pr.	15	—,—
Schwartzkopff	—	225,50G
Siemens Glasindustrie	11	160,25G
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	146,75G
Stollberger Zink-Akt.	1	35,25B
do. do. St.-Pr.	6	105 20
Sudenburg. Maschinen	14	190 G
Thüringer Saline	5½	77,25
Trust Aktien	10	121,90B
Veloce Dampfschiff-Akt.	5	78.25 G
Westeregeln Alkali.	0	122,50G
Wittener Guß	10	121,25G
Wurm-Revier	8	96,75B
Zeitzer Maschinen	20	236 75

Wechselcourse.

Privatdiscont 3½

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,55
Ital. Platz 100 L.	8 T.	75,50
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	214,
Amsterdam 100fl.	3 M.	67,50
Belg. Plätz 100 Fr.	8 T.	80,80
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	220 38
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	220,29
Paris 100 Fr.	10 T.	80,95
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	173,65

Schlußkurse.

Kredit	203,10	Gotthardbahn	155,75
Lombarden	142,90	Dortm. Union St.-Pr.	59,40
Disc.-Komm.	178,75	Laurahütte	105,50
Deutsche Bank	154,40	Bochumer Gußstahl	125,40
Darmstädter Bank	133,90	Harpener Kohlen	130,40
Berl. Handelsgesellschaft	135,90	Hibernia	108,40
Dresdner Bank	139,40	Nordd. Lloyd	114,60
Nationalbank f. Deutschland	108,25	Russ. Noten	215 —
Marienburg-Mlawka	75,25	4% Ung. Goldrente	94,50
Ostpreuß. Südbahn	77,—	Ital. Renten	89,20
Russ. Süd-Westb.	77,10	80. Russ.	—,—
Warschau-Wien	207,50	Hamb. Packet	95,25
Dux-Bodenbach	243,70		

Tendenz: still.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189307202-12/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

1. In der Zeit vom 1. bis 15. Juli cr. sind nachstehende Gegenstände **als gefunden** hier abgegeben resp. angemeldet worden.

Verschiedene Handschuhe, Regen- und Sonnenschirme, 1 Broche, 1 Klemmer, 1 Holzkasten, 2 Armbänder, 1 Goldstück, 1 neue Hausnummer.

2. In derselben Zeit sind als **verloren** hier gemeldet:

5 goldene Damenuhren mit Ketten, 1 Notizbuch mit 3 Coupons à 6 Mk., 1 silberne Herrenuhr mit Kette, 1 grauer Knabenüberzieher, 1 Emaille-Armband, ein 10-Markstück, 1 Lederportemonnaie mit 10—12 Mk., 1 Reisedecke, 1 Granatbroche in Sternform.

An die unbekannten Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht **innerhalb der nächsten drei Monate** erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV. Rathhausgasse Nr. 17, Zimmer 87 des Polizei-Verwaltungs-Gebäudes ertheilt.

Halle a. S., am 15. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Die Auktion der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamte in den Monaten April, Mai und Juni 1892 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 15481 bis 32260 tragen und worüber die Pfandscheine in braunem Druck ausgestellt und auf der Vorderseite mit einem gleichfarbigen Kreuz versehen sind, beginnt:

Donnerstag am 10. August dieses Jahres und soll an diesem Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von ¼4 bis 5 Uhr, an den darauf folgenden Wochentagen aber bis zu ihrer Beendigung Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von ½4 bis 5 Uhr im Auktionszimmer des Leihhauses, an der Marienkirche Nr. 4, abgehalten werden. Jedoch kann die Versteigerung der Pfänder nur immer erst dann beginnen, wenn mindestens 12 Käufer im Auktionszimmer anwesend sind.

Zur Versteigerung gelangen, der Reihenfolge der Pfandnummern nach, Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, wie: Ketten, Ringe, Löffel u. s. w.; ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, neue und getragene Kleidungsstücke, Schuhwerk, Plätten und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., am 10. Juli 1893.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Ausschreibung.

Die Lieferung von rheinischen Tonplatten zum Umbau des Hospitals St. Antonii et Cyriaci soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag den 24. Juli cr., Vormittags 9 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 17. Juli 1893.

Der Stadtbaurath.
Genzmer.

Ausschreibung.

Die Klempnerarbeiten zum Diaconatsgebäude an der Kl. Märkerstraße sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Mittwoch den 26. Juli, Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen u. Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 18. Juli 1893.

Der Stadtbaurath.
Genzmer.

Ausschreibung.

Die Dachdeckerarbeiten zum Diaconatsgebäude an der Kl. Märkerstraße sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Mittwoch, den 26. Juli, Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen u. Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 18. Juli 1893.

Der Stadtbaurath.
Genzmer.

Eröffnung des 25. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg.

Die Eröffnung des 25. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hierselbst wird

am 11. Oktober ds. Js., Nachmittag 2 Uhr, im oberen Saale des alten Rathhauses

stattfinden.

An dem vorigen Cursus nahmen 75 Schüler theil, von welchen 29 in der 1. Klasse und 46 in der 2. Klasse von 11 Lehrern unterichtet wurden. Die Anstalt ist seit ihrem Bestehen überhaupt von 1081 Schülern besucht worden.

Die Anerkennung, welche den Leistungen der Schule bisher Seitens der landwirthschaftlichen Kreise und der Aufsichtsbehörden in so dankenswerther Weise zu theil geworden ist, wird das Curatorium und die Direction der Schule derselben auch weiterhin zu erhalten bestrebt sein. — Denjenigen Schülern, welche bisher nur die zweite Klasse besucht haben, empfehlen wir angelegentlichst auch den Besuch der 1. Klasse, wie dies in gleicher Weise von der Commission des Provinzial-Ausschusses den Schülern im eigensten Interesse angerathen wird.

Anmeldungen für unsere Winterschule wird der Direktor derselben, Herr Glaß, (Neumarkt 38, hierselbst) bis zum 1. Oktober ds. Js. entgegen zu nehmen und jede nähere Auskunft zu ertheilen gern bereit sein.

Merseburg, den 18. Juli 1893.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
J. V.
Fuss. Sachse. 812

Alters- und Kinder-Versorgung.

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besondrer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mk. Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Rentenversicherungsanstalt.

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2, u. die Vertreter: **Leo Kreitling** in Halle a. S. Burgstr. 29c, **Max Otto** in Halle a. S. Poststraße 5, **Theodor Poppe** in Artern, **Hermann Schmiedt** in Bitterfeld, **H. Börner** in Cölleda, **Friedrich Hilgenfeldt** in Cönnern, **Starkloff u. Rathmann** in Delitzsch, **E. Krause** Apotheker in Eckartsberga, **Paul Irmisch** in Eilenburg, **Gustav Eschenhagen** in Eisleben, **Carl Riede** in Herzberg (Elster). **Otto Spiegler** in Hettstedt, **Otto Leibling** in Liebenwerda, **A. Sensenhauser** in Lützen, **Herm. Pfautsch** in Merseburg, **O. Lichtenberg** Apotheker in Mühlberg a/E. **A. Vogel** in Naumburg a. S., **Carl Brechtel** in Querfurt, **Theodor Schander** in Sangerhausen, **E. Thinius** in Torgau, **R. Geleitsmann** Lehrer in Weißenfels, **Fr. Böttcher** Rendant in Wettin, **Adolf Gerlach** in Wiehe, **M. H. Herker** in Wittenberg, **G. C. Rothe u. Sohn** in Zeitz. 561

Stahlbad Lauchstädt bei Merseburg.

Angenehmer, **ruhiger Landaufenthaltsort.**

Wirksam bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche,** überhaupt **Schwächezuständen** nach Wochenbetten, ferner **Lähmungen, Rheumatismus** und **Gicht.** [8833

Anfang der Saison 14. Mai cr.

Die Königliche Bade-Direction.

Bei vorgeschrittener Saison offeriren 366

Eisschränke

in solidester und bewährtester Construktion

zu wesentlich reducirten Preisen

ab Fabrik

Hallesche Maschinenbau-Anstalt.
vormals **Vaass & Littmann,** Halle a. S.

Gebirgs-Himbeer-Syrup, à Pfd. 60 ₰.
Georg Zeising. Kleinschmieden.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Pflasterung der neuen Ladestraße, einschließlich oder bisher nicht gepflasterten alten Ladestraße auf Bahnhof Esperstedt — rund 1250 qm — sollen im Wege der öffentlichen Bewerbung vergeben werden.

Die Bedingungen liegen in der Bahnmeisterei zu Schraplau zur Einsicht aus, auch können solche nebst Angebotsformularen gegen portofreie Einsendung von 50 ₰ in baar von dem Büreau-Vorsteher, Rechnungsrath **Tietz**, hier bezogen werden.

Versiegelte und mit der Aufschrift **„Angebot auf Pflasterarbeiten in Esperstedt"** versehene Angebote sind bis zum 8. August ds. Js. Vormittags 12 Uhr bei der unterzeichneten Behörde portofrei einzureichen, woselbst zur angegebenen Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfindet.

Der Zuschlag erfolgt bis zum 1. September.

Nordhausen, den 12. Juli 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Für den Umbau der Fahrbahn zweier hölzerner Muldebrücken bei Raguhn sollen die Abbruchs-, Maurer-, Zimmerer- und Chaussirungsarbeiten als Loos I, die Eisenarbeiten als Loos II vergeben werden. Letztere bestehen in eisernen Armirungen hölzerner Träger und Abdeckung der Straßenbalken mit Trägerwellblech pp. Die Materiallieferungen werden eingeschlossen oder getrennt vergeben.

Baudisposition und besondere Bedingungen können in unseren Geschäftsräumen eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von 0,80 ℳ für Loos I und 0,50 ℳ für Loos II von uns bezogen werden. 776

Die versiegelten und mit der Aufschrift: „Brückenumbau Raguhn Loos I" bezw. „II" zu versehenden Angebote sind bis Freitag, den 28. d. Mts., Vorm. 10 Uhr bei uns einzureichen. Alsdann wird die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen.

Dessau, den 15. Juli 1893.

Herzogl. Wasserbauverwaltung.
Branigk.

Bekanntmachung.

Am 21. Juli wird die Stadtfernsprecheinrichtung in Cönnern (Saale) dem Betriebe übergeben u. vom gleichen Tage an der Sprechverkehr zwischen Cönnern und Halle zugelassen.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zu 3 Minuten zwischen Cönnern u. Halle beträgt 50 Pfg. 804

Halle (Saale). 19. Juli 1893.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor
Wehlack.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tapezierers und Dekorateurs **Bernhard Dunkel,** in Firma: **Bernhard Dunkel & Comp.** in Halle a/S. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 10. August 1893
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Kleine Steinstraße 7, Zimmer Nr. 31, bestimmt.

Halle a. S., den 13. Juli 1893.

Grosse, Sekretair,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abtheilung VII.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Malermeisters **Wilhelm August Theodor Ehrhardt** in Halle a. S. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 9. August 1893,
Vorm. 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Kleine Steinstraße 7, Zimmer Nr. 31, bestimmt.

Halle, a/S., den 14. Juli 1893.

Große, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts Abtheilung VII.

Obstverkauf.

Die diesjährige **Hartobstnutzung** der Rittergüter Vitzenburg, Reinsdorf, Weißenschirmbach, Kleineichstädt und Oberschmon soll am

Montag, den 24. Juli
Nachmittags 3 Uhr

im **Gasthofe** zu **Vitzenburg** öffentlich meistbietend geg. gleich baare Bezahlung verkauft werden. 778

Bulldogghündin

guter Rattenfänger billig zu verkaufen
Große Ulrichstraße 1.

Bau-Verdingung.

Die Ausführung der **Steingewinnungs-, Erd-, Chaussirungs- und Pflasterarbeiten** für den Neubau der 5380 m lang. Kreis-Chaussee **Hackerode-Wieserode** im Mansfelder Gebirgskreise soll öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Offert. sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, d. 2. August cr., Vormittags 9 Uhr

im Büreau der unterzeichneten Landes-Bauinspection, wo in der Zwischenzeit Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen zur Einsicht ausliegen, abzugeben.

Eisleben, den 18. Juli 1893.

Die Landes-Bauinspection.

Verpachtung.

Das zum Majoratsbesitz Suckow gehörige Gut Hessenhagen, im Templiner Kreise, ca. 6 km. von Wilmersdorf, Station der Berlin-Stettiner-Bahn belegen und mit dieser durch Chaussee verbunden, mit einem Areal von:

1100 Morgen			Acker,
151 „	30 Ruthen		Wiesen,
40 „	56 „		Weiden,
9 „	50 „		Gärten,
92 „	98 „		Wasserstücke,
— „	39 „		Unland,
Sa. 1393 Mrg.	110 Ruthen		

soll auf die 14 Jahre von Johanni 1894 bis dahin 1908 verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen können in dem Geschäftszimmer zu Suckow b. Wilmersdorf a. M eingesehen werden, sind auch gegen Erlegung der Copialien schriftlich durch die Verwaltung von hier zu beziehen. Die Besichtigung des Gutes ist nach Meldung bei dem zeitigen Pächter **Herrn Amtmann Stühmke** gestattet. 870

Herrensitz!

Ein selten schönes

Gut,

700 Morg., nahe gr. Stadt, besond. Umst. w. sofort mit compl. Inventar u. Ernte bei 40000 Thlr. Anzahlung verkäuflich. **A. Johannsen** in Lübeck, Schwartauer Allee 8 a.

Eine oberjährige **Brauerei**

(Stadtbrauerei) einzige am Platz, nebst bestem Hotel in der Stadt, verhältnissehalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen ev. zu verpachten. Off. erb. an **F. Anders, Görlitz,** Löbauerstr. 2676. 809

Ein **schöner Gasthof** mit Tanzsalon in einem **großen Dorfe** ist mit oder ohne Acker und Wiesen **sofort zu verkaufen durch** 806

Eulert & Beyer,
Auct.-Comm. in **Eilenburg.**

Schöngeformte, edelgezogene **Stute,** Rappe, 156 cm groß, ohne Fehler und Untugenden, guter Einspänner, auch zu Zuchtzwecken geeignet, für 900 Mk. zu verkaufen. 799

Rittergut **Zöschen bei Merseburg** u. Schkenditz.

Regierungsrath **v. Zakrzewski.**

Pferde-Verkauf.

Ein Paar hocheleganté 4½ jährige selbstgezogene Fuchsstuten, sehr edel und fromm, geritten und gefahren, außerordentlich schönes Gespann, habe ich ev. auch einzeln zu verkaufen, desgl. gebe ich einige Füllen ab.

Amt Friedrichrode bei Hettstedt
den 19. 7. 1893.

Rud. Teltz, 805
Königlicher Oberamtmann.

Ein noch im guten Zustande befindl. halbverdeckter 811

Kutschwagen

steht billig zum Verkauf bei
Rentier Grosse, Spickendorf.

Wir haben eine größere Anzahl **angenommener**

Pferde

schwersten u. **leichter. Schlages,** welche wir **billig** abgeben. 826

S. Grossmann & Sohn,
Halle a. S., Töpferplan 3.

Eier-Brod,

bestes Futter für Vögel, als Ersatz für Eier, empfiehlt
Th. Franz, Gr. Märkerstr.

Trockenschnitzel und Melassefutter

liefert franco jeder Bahnstation und offerirt zu billigsten Preisen

Wilhelm Thormeyer,
26) **Cöthen in Anhalt.**

15 — 16000 Mark

per sofort von einem strebsamen Geschäftsmann zur ersten sichern Stelle auf ein gut verzinsliches Grundstück gesucht.

Feuertaxe 30000 Mk.

Gefl. Offerten von Selbstdarleihern unter **B. 3070** an **J. Barck & Co.** erbeten. 789

Offene u. gesuchte Stellen

Zum freiwilligen Eintritt beim Bezirks-Komando Halle wird sofort ein **Schneider** gesucht.

Bewerber haben sich mit Zeugnissen versehen Vormittags im Geschäftszimmer desselben zu melden.

Land- u. Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells werden gesucht und nachgew. d. **Pauline Fleckinger** Rannischestraße 18. 714

Ich suche für sofort zur Aushülfe während der Ernte einen jungen Mann, der bereits in Wirthschaften thätig gewesen sein muß. 744

Gehalt **wird** nicht gewährt, ebensowenig wie **Kostgeld** beansprucht wird.

Reflektanten bitte ich um persönliche Vorstellung.

Auleben, den 17. 7. 1893.

O. Schlieckmann,
Ritterguts pächter.

Zum 1. October findet **Lehrling, christl. Konfession, Stellung** und **hinreichend Gelegenheit zur Ausbildung. Lehrgeld beansprucht.** 777

Th. Richter,
Apotheker, Wittenberg.

J. Landwirthschafterinnen, ält. u. j. Haushälterinnen, Kutsch. verh. Pferdeknechte, Aufseher, Gärtner, Hausdiener und ländliche Arbeiter aller Art suchen Stelle. 798

Hausmädchen, Stubenmäd., letztere für Rittergut z. 1. August, Viehmädch. und led. Knechte erhalten Stelle.

Arbeits-Nachweis des Vereins für Volkswohl Rother Thurm.

Landwirthschafterinnen

ält. u. j. sof. u. 1. Okt. ges. d. Frau **A. Fleckinger,** kl. Ulrichstr. 8 p.

Auf der Domäne **Ichtershausen** b. Arnstadt wird zum Herbst 1893 ein tüchtiger Brennmeister bei gutem Lohn und Tantième gesucht. Meldungen erbittet

Domänenpächter **Gellhaus.**

Vermiethungen.

Rannischestr. 14.

Wohnung, 4 Zimmer, 3 Kammern u. sämmtliches Zubehör 1. Okt. für 480 Mk. zu verm.

558 **Julius Herbst.**

Gr. Ulrichstr. 59

ist die vollst. renovirte 2. Etage, 6 Fenster Front (10 Piecen), für 750 ℳ sofort oder später zu verm.

Die herrschaftlich eingerichtete mit all. Bequemlichkeiten verseh. Wohnung Clobigkauerstraße 20 eine Treppe mit 8 heizbaren Zimmern, 7 Kammern, 2 Balkons, Garten, Pferdestall, Wasserleitung 2c. ist zum 1. Januar 1894 an ruhige Miether zu vermiethen. Näh. Clobigkauerstraße 18. 309

Merseburg, den 5. Juli 1893.

Halle a. S. Brüder-Strasse
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften
* Fernsprecher 151. *
ununterbrochen geöffnet von 7—7.
RUDOLF MOSSE RUDOLF MOSSE

Platz-Inspektor

wird von einer alten, gut eingef. deutschen Lebens-Militairdienst- u. Töchter-Aussteuer-Vers.-Gesellschaft gegen Fixum und Provision gesucht. Bewerber, auch solche, welche im Versicherungsfach noch nicht wirkten, wollen Off. unter **N. o. 7646** bei **Rudolf Mosse,** Halle niederlegen. 821

Landwirth.

Ende der 20er Jahre, welcher schon in Stellung war, in allen Fächern der Landwirthschaft bewandert und wenn nöthig sich keiner Arbeit scheut, sucht sof. oder später als Verwalter oder ähnliche Stellung. Gefl. Off. erbittet unter **H. K. 10** Exped. des **Querfurter Kreisblattes Querfurt.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189307202-12/fragment/page=0008